



*SITZECKE IN EINEM WOHNRAUM IM HAUSE DES ARCHITEKTEN*

*Entwurf Hans Haril, B.D.A., Wiesbaden*



*Schrobenhausen, Oberbayern \*, von Westen gesehen*

## GUTE ALTE LANDSTÄDTE UND DORFANLAGEN

nach Aufnahmen (\*) der Deutschen Lufthansa (alle vom R.-L.-Min. freigegeben)

Die Deutsche Siedlungsausstellung München 1934 ist nunmehr dem Besucher geöffnet. Nachdem die Tagespresse in ausführlicher und liebevoller Weise dieses erste sichtbare und in sich geschlossene Er-

gebnis einer ernsten Zusammenarbeit im neuen nationalsozialistischen Leben stehender Fachleute gewürdigt hat, möchte hier der Versuch gemacht werden, dem Kreise, an welchen sich unsere Zeit-



*Schrobenhausen,  
Lageplan  
Norden ist oben*

*Maßstab 1:10000  
Hansalufbild, mit  
Nr. 4368 freigegeben*



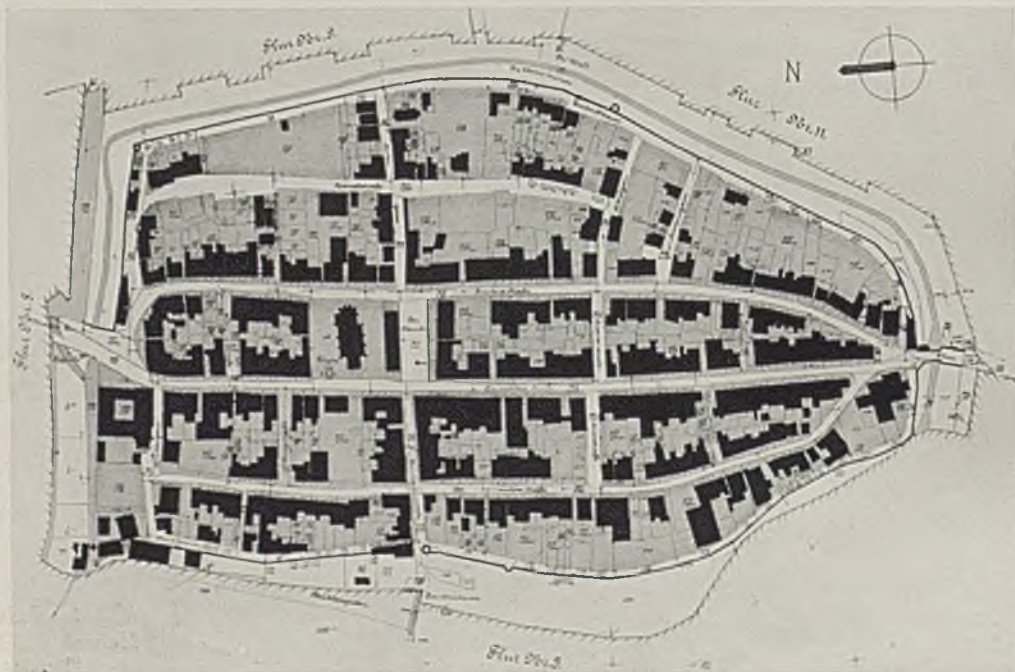
Lügde, Kreis Höxter, Westfalen\*. Gegründet im 12. Jahrhundert. Castrumgrundriß. Unten Lageplan i. M. 1:5000

schrift wendet, einen zuverlässigen Einblick in das zu geben, was im Ganzen wie im Einzelnen hier von München aus mit dieser Arbeit gewollt und erstrebt wird.

Wille und Vorstellung im Wechselspiel ergeben die Tat. So dient der Vorstellung als Gestalt des geistigen

Bildes zunächst die Hallenschau und dem daraus erwachsenden Willen zur Tat die gebaute Siedlung und die Gartenschau in Ramersdorf.

Die erfolgsichere, schnelle Tat, gleichsam als Spitze einer Pyramide, braucht eine standsichere breite Basis. Diese Basis kann nur sein ein erlebtes Wissen





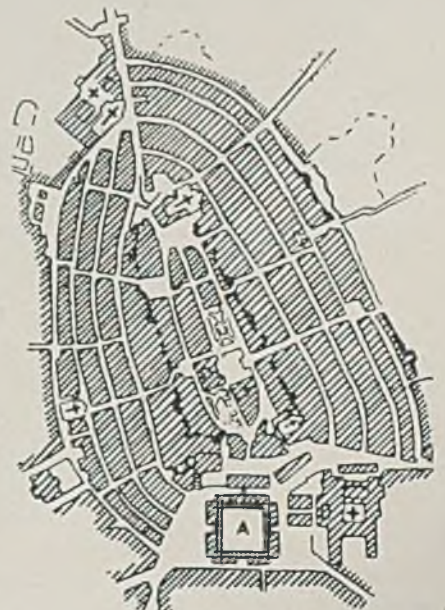
*Brém, Südfrankreich. Kreisgrundriß mit konzentrischen Straßenzügen  
(Aufnahme der Société aérienne française)*

und ein gutes Können, welchem zwischen diesem urteilskräftigen Wissen und der verantwortungsbewußten Tat ein Arbeitsweg gespannt ist. Ein guter Arbeitsweg liegt wohl zu seinem größten Teil in der Gegenwart. Aber er kommt, wenn er wirklich in die Zukunft aufsteigen soll, aus der Tiefe der Vergangenheit; etwa wie ein schöner Feldweg

aus dem Tale durch den Raum der Landschaft als Bergsteig auf die Höhen klimmt. Wir zeigen nun im „Baumeister“ einzelne besonders wesentliche Aussichtspunkte eines solchen Feldweges, wie sie in der D.S.A. zu finden sind, zunächst aus dem Tale unserer deutschen Vergangenheit und weiterhin, zur besseren Orientierung, auch aus der



*Lageplan von Madrigal, Spanien  
Aus den Verkehrswegen entwickelte (amorphe) Stadt, von kreisrunder Wehrmauer in präzise Form gefaßt.*



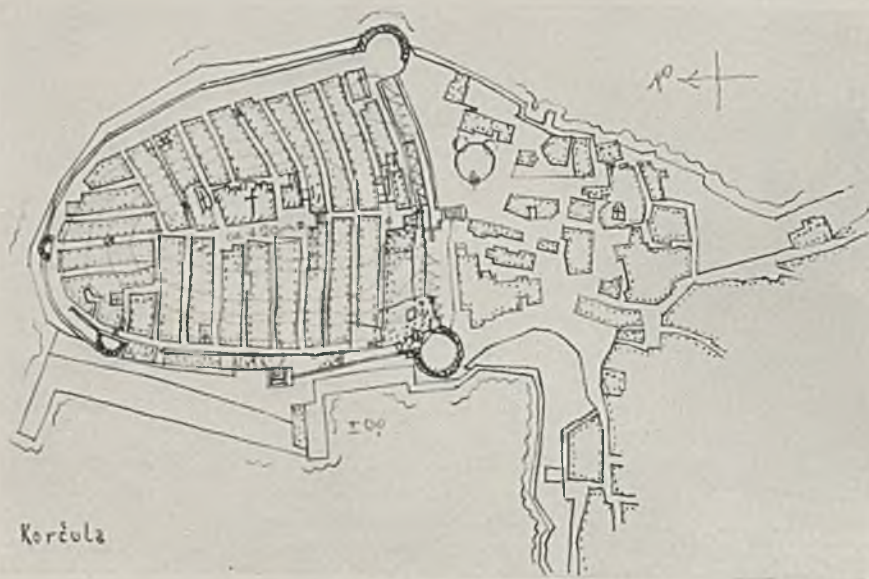
*Rechts: Vitoria, Spanien.  
Um den alten, erhöht sich vor der Burg hinstretchenden Stadtkern eine planmäßige, in Straßenringen sich abzeichnende Stadtentwicklung.*



*Corzula, altgriechische Stadtgründung in der Adria*

breiteren Geschichte und Vorgeschichte menschlicher Gemeinschaftssiedlung überhaupt. Die alte deutsche Landstadt und das deutsche Dorf sind Pole, zwischen denen deutsche Kulturlandschaft aus Jugend- und Wanderjahren unseres Volkes über das in ihnen Gestalt gewordene deutsche Mittelalter zu uns reicht. Aus dem Luftbildmaterial der Deutschen Lufthansa sind in dieser Ehrenhalle schönste Beispiele deutscher Landstädte und Dorfbildungen aneinander-

gereiht, von denen hier einige folgen mögen in Verbindung mit Siedlungsanlagen anderer Länder. Über diesen Bildern stehen zwei Aussprüche des Führers:  
 „Nur keine Angst, das gefundene und überlieferte Gut der Vorfahren zu verwenden, und Mut, das selbstgefundene Neue mit ihm zu verbinden.“ —  
 Und weiterhin: „Die Schönheit der alten Städte, der stolzen Bauernsiedlung beruht meist auf der vollendeten Harmonie der Bauten. Die alten Meister



*Stadtplan von Corzula nach einem alten Stich*



*Corzula (oder Corzola) mit dem Hafen, von Westen aus gesehen*

konnten nicht anders denken und fühlen als deutsch!“

Das „finstere“ deutsche Mittelalter liefert uns in Schrobenhausen, Oberbayern (Bild auf Seite 253) wohl eines seiner wohl gelungensten Beispiele guter Wohnkultur und Wohngemeinschaft. Die Mehrzahl der Hausgiebel schaut von Osten nach Westen,

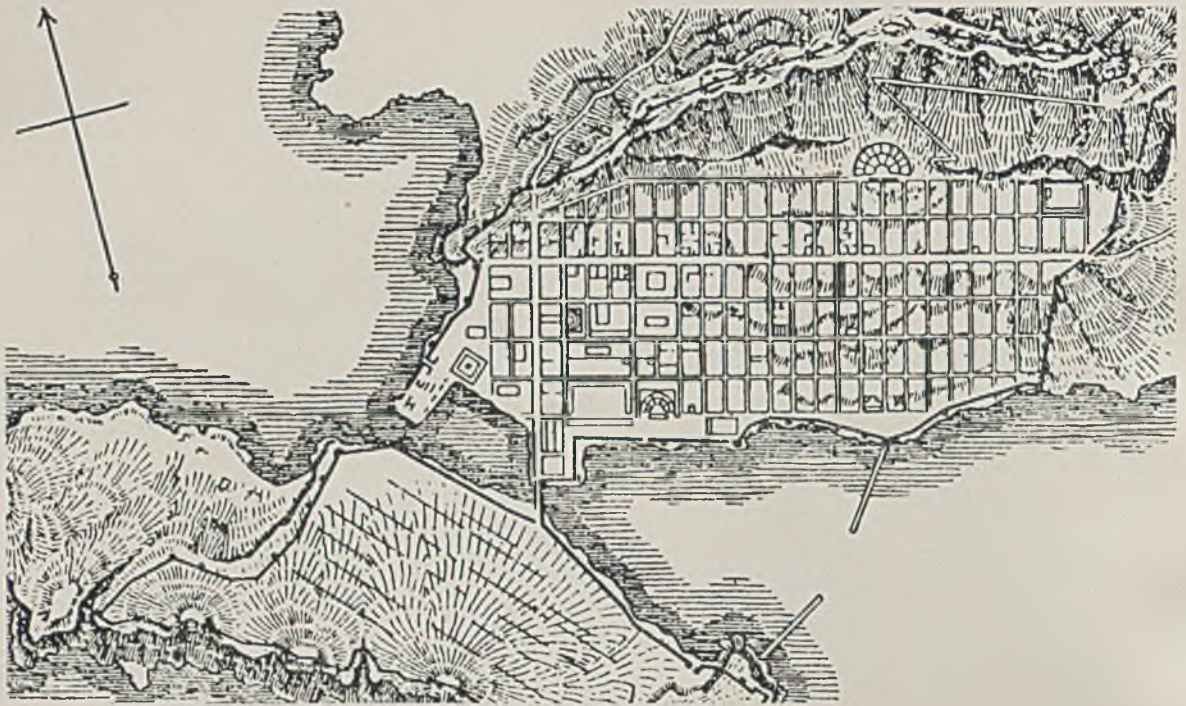
ebenfalls das größere Giebel dreieck der Stadtkirche als Wahrzeichen der Stadt.

Den Stadtgrundriß bestimmen offenbar folgende Elemente: zunächst ein alter Dorfkern seitlich der nordsüdlich verlaufenden Verkehrsstraße, sodann die geordnete Erweiterung zum Markt flecken und zur Landstadt, endlich die Befestigung mit Mauer,



*Priene,  
Großgriechenland*

*Maßstab 1:10000*



*Knidos, nach Gerkan. Stadtplan im Maßstab 1:10000*

Wall und Graben, welche — nahezu unabhängig von der inneren Straßenteilung — die heute von mächtigem Baumgürtel umschlossene äußere Form bedingt.

Lügde in Westfalen, erstmals im 12. Jahrhundert erwähnt, kann — nach dem Parallelstraßensystem zu schließen — nur eine planmäßige Gründung mittelalterlich-deutscher Kolonisationstätigkeit sein. Wohlgeordnet stehen die Giebelreihen mit von Osten

nach Westen gerichtetem First, überragt von der Stadtkirche, welche, ähnlich wie in Schrobenhausen, das Stadtbild beherrscht, jedoch nicht mit einem hellen, freundlichen Putzgiebel, sondern dem ernsten norddeutschen Backsteinturm.

Diese kleinen deutschen Landstädte mögen ein Beispiel sein für viele als Zeugnis für Einheit und doch vielgestaltigen Reichtum alter deutscher Wohnkultur.



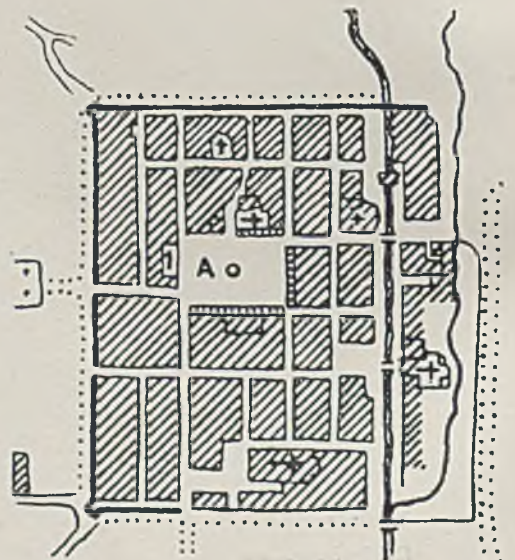
*Der quadratischen Blockaufteilung Timgads ähnelt stark der obige Stadtplan von Mannheim*

*Links: Timgad, römische Siedlung verdienter Kriegsteilnehmer in Nordafrika*



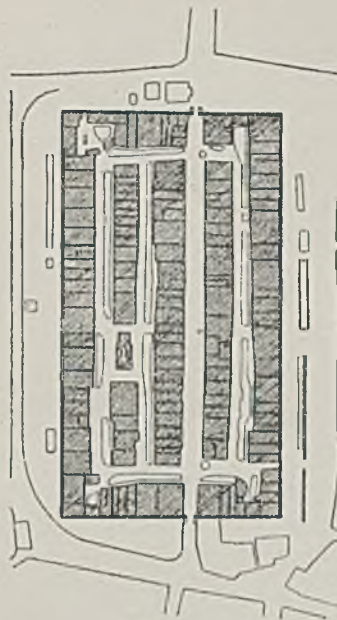
*Mitte: Aus dem römischen Heerlager entwickelte (alt-englische) Stadtanlage*

*Rechts: Bribieska, Nordspanien*





*Etruskische befestigte Siedlung (Terramare di Castellazzo) im Maßstab 1:10 000*



*Gotische, einheitlich geplante Stadtanlage mit Haupt- und Parallelstraßensystem*

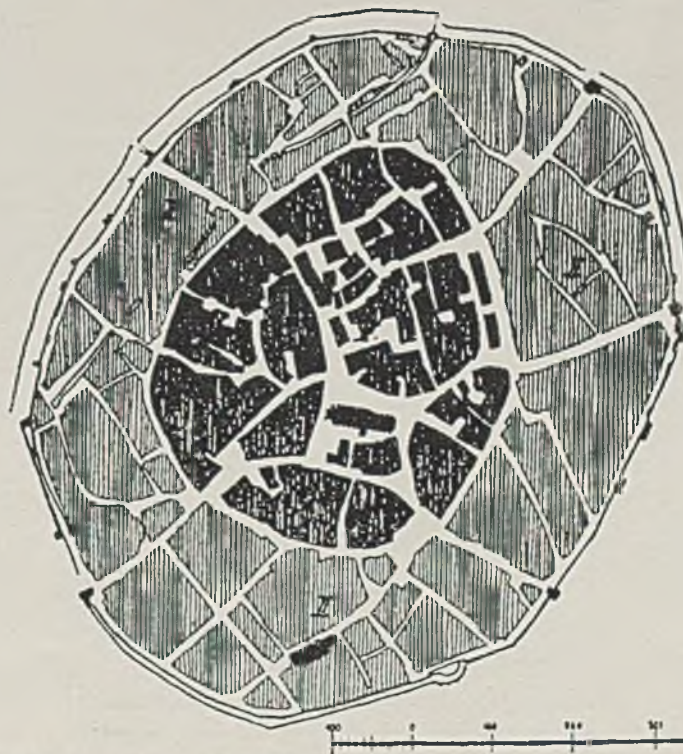


*Amerikanische Kolonialstadt mit starker Anlehnung an gotische Anlagen*

Brâm als plangegründete Landstadt im französischen Süden zeigt recht deutlich den Unterschied zwischen einer römisch-keltischen Stadtsiedlung und der deutschen. Hier die zwar eindrucksvolle, weil absolut

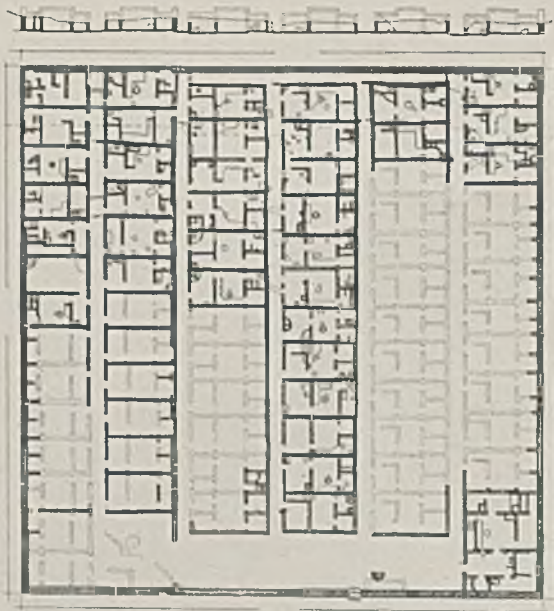
folgerichtig durchorganisierte, in sich geschlossene Form, welche indessen kaum über sich selbst hinausweist, weil dem Einzelhaus kein Raum und Eigenwert verbleibt, und dort die freiwillige Einfügung

(Forts. S. 263)

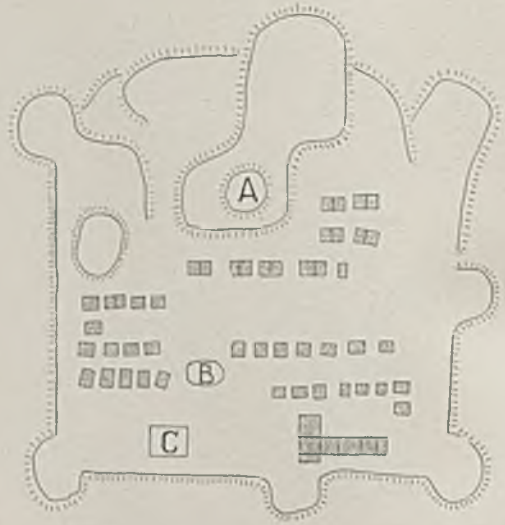


*Nördlingen als typisches Beispiel für die sogenannte „gewachsene Stadt“. Maßstab 1:10 000*





Alte Arbeitersiedlung in El Amarna, Ägypten.  
Maßstab 1:1000. Urform des Reihenhauses



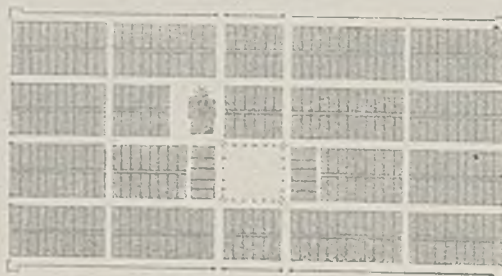
Rekonstruktion einer vorgeschichtlichen Siedlung  
in Frankreich mit nach Süden ausgerichteten  
Wohnstellen. Maßstab 1:500  
(A Befestigte Burg, B Kirche, C Richtplatz)



Links altes Wehrdorf im Brandenburgischen,  
rechts Baalshebbel bei Starzeddel südlich Guben  
mit sich abzeichnenden Hüttengrundrissen



Ewe Close, Ureinwohnerdorf in  
Westmoreland, ca. 20 Kilometer  
von Brougham, England  
(Diese Grundrisse sind im Maßstab  
1:10000 gezeichnet)



Montpayier als Beispiel für die im lateinischen  
Sinne wiederum nationalisierte gotische Stadt-  
anlage (Maßstab 1:10000)

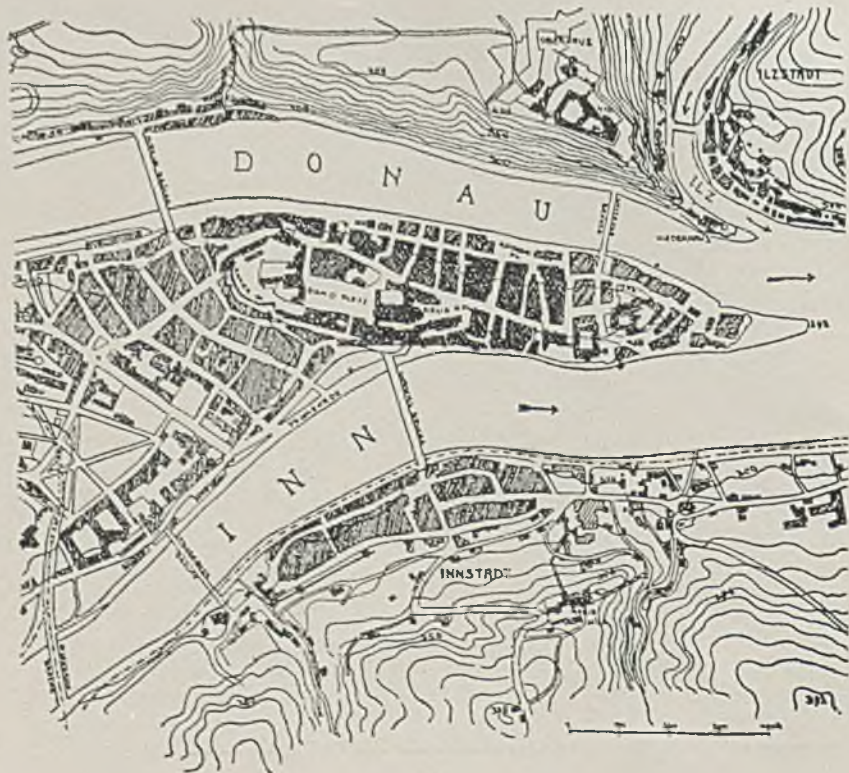


*Wasserburg am Inn. Oben Luftbild, unten Lageplan im Maßstab 1:10000  
Äußere Form durch Wasser- und Wehrschutz bedingt, die innere durch Wohnquartiere und Marktwesen*





*Wasserburg am Inn von Südosten. Vielgestaltigkeit in der Einheit*



*Passau a. D.*

*Lageplan*



*Braunau am Inn als gutes Beispiel für die am Flußübergang aus dem Marktflecken weiterentwickelte, ursprünglich mit Stadtmauer und Graben wohlbefestigte Landstadt*

in sich selbständiger Wohn- und Hauseinheiten in eine größere Gemeinschaft, und zwar ohne Preisgabe individueller Werte.

Ein Vergleich der hier abgebildeten Siedlungsanlagen möchte über bisherige hemmende Verklausulierungen hinweg Einblick in Grundsätzliches geben. Solche sind etwa die äußerlichen Kennzeichnungen nach

„gewachsener“ und „gegründeter“ Stadt. Entscheidender erscheint uns der Unterschied im Gewicht der seelischen Haltung einerseits im germanischen oder germanisch beeinflussten Städtebau und andererseits dem, was von Ägypten und Vorderasien ausgeht und über Rom bis zum französischen Städtebau reicht. Das Rationale, zweckmäßig Vernünftige,



*Braunau am Inn. Vergrößerter Teilausschnitt aus dem obenstehenden Bild*



*Marktplatz in Hollfeld, Oberfranken. Trapezform*

das sich in quadratischen Blockteilungen und in schematischer Symmetrieanordnung erschöpft (El Amarna, Timgad, Terramare) auf der einen Seite und, darüber hinaus, bei griechischen und deutschen Siedlungsanlagen der Wohlklang der Verhältnisse und ein dynamisches Gleichgewicht in Straßenfüh-

rung und Platzverteilung (Priene, Knidos, Lügde) auf der anderen Seite. So entstehen aus der inneren Verbindung von Zweckerfüllung und lebensnaher Durchdringung der Form auch die vielen wechselvollen Anlagen deutscher Landstädte, Marktflecken, Dörfer und Kolonistensiedlungen (Seite 268—278).



*Stadtplan von Hollfeld, Oberfranken  
Maßstab 1:10000*

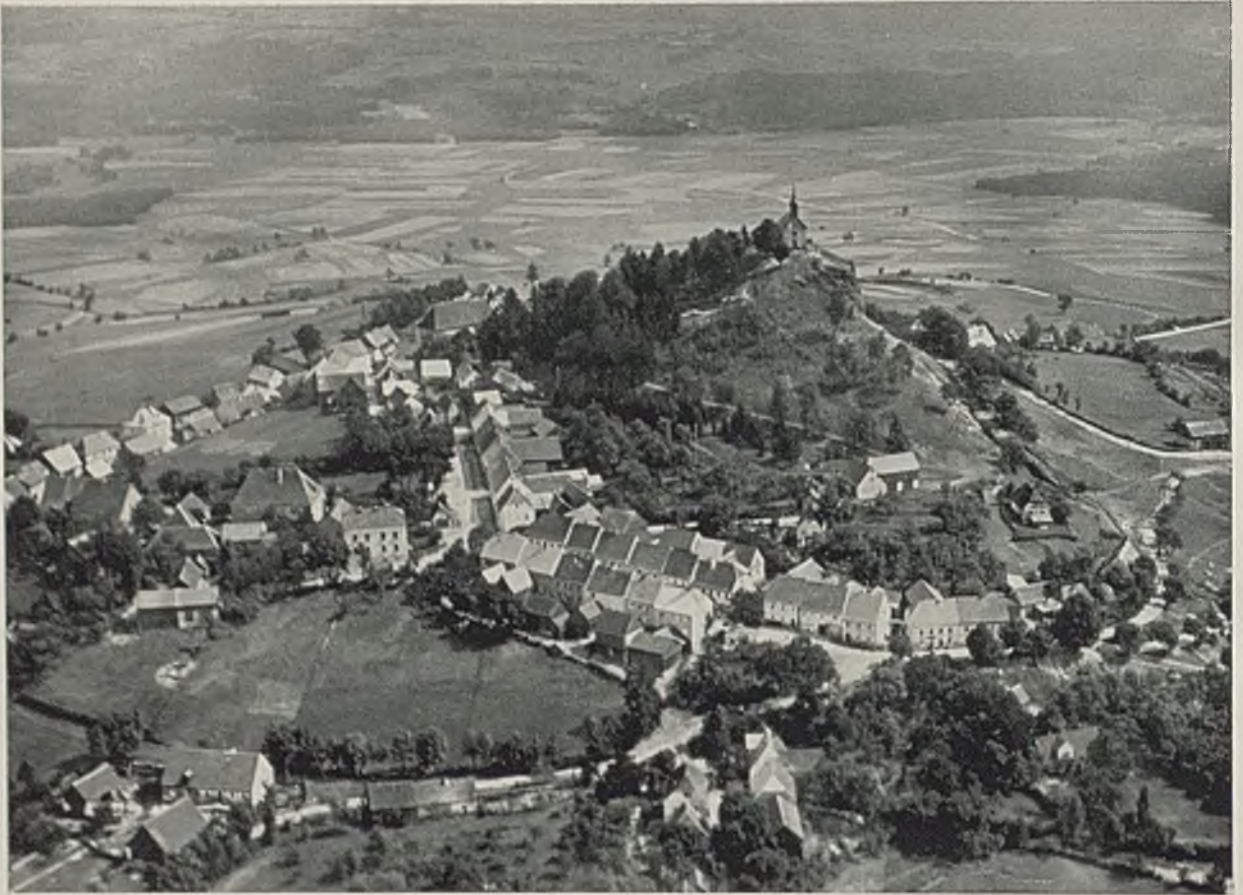


*Tirschenreuth (Oberpfalz). Marktplatz in Rechteckform*

*Echt deutsch ist der außerordentliche Erlebnisreichtum der an sich durchaus geordneten Gestaltung, hier sowohl beim Marktplatz in Hollfeld als auch bei demjenigen von Tirschenreuth.*



*Stadtplan im Maßstab 1:10000*



*Neustadt an der Waldnaab. Oben Luftbild, unten Lageplan i. M. 1:10000*





*Runddorf Werbellin bei Brandenburg. Wendisch-germanische Anlage*

Ein gerade in neuesten Siedlungen begangener Grundfehler ist die Außerachtlassung der heimatbildenden Elemente in halb- oder ganzländlichen Siedlungen, welche hauptsächlich durch die ermüdende Reihung von gleichgroßen rechteckigen Anwesen entsteht. Es sollten nur solche Architekten ans Werk dürfen, die diese Frage in Richtung auf die Möglichkeiten von heutigen Dorfbildungen auch in *landwirtschaftlicher* Hinsicht übersehen.



*Runddorf mit großem Dorfanger und mit durch „Knicks“ abgegrenzte engere Ackerflächen zu intensiver Bewirtschaftung*





*Sächsisch-fränkische Bauernkolonien in Siebenbürgen*

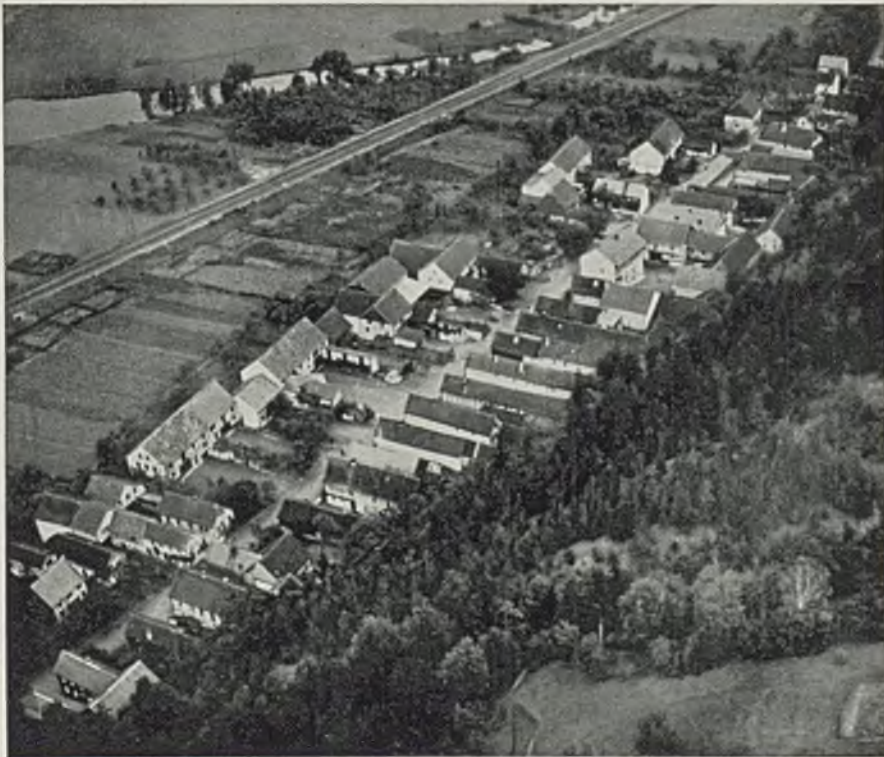
Straße von Norden nach Süden, langgestreckte Wohnhäuser, senkrecht zur Straße sich nach Süden zu öffnend; die Scheunen nach Osten und Westen hinter den Gärten als Wetter- und Windschutz vorgeschoben und von den Weiden und Äckern gut erreichbar. Das Ganze ein Bild von sowohl wohlüberlegter Anordnung als auch großer Schönheit.



*Einzelgehöfte entlang einer Verkehrsstraße mit verschiedenem Abstand von dieser*



*Typische Straßendörfer: Grim-Hartau, Schlesien. Unten: Breternitz, Thüringen;  
nach Westen sind die Scheunen längs zur Straße gestellt*





*Siedlung Adlershof, Berlin. Winterberg-Reihe*

## SIEDLUNGEN DER GEMEINNÜTZIGEN WOHNUNGSBAU-AG. GROSS-BERLIN

*(Hiezu Tafel 74-78)*

Die Siedlung Adlershof ist mit zwei Fahrstraßen ungefähr in Nord-Südrichtung und mit zwei kürzeren Straßenstücken in gleicher Richtung erschlossen. Die Bebauung besteht aus Reihenhäusern mit 5,25 m Breite und 8,70 m Tiefe bei 2,80 m Stockwerks-

gesamthöhe. Die Straßenbahn besitzt 5 m Gesamtbreite mit 2,00 m Fußweg und 3,00 m Fahrweg. Die Gesamtlängen betragen je ca. 150 m bis zur Ausweichstelle (siehe Lageplan auf Tafel 74). Die Grundrisse zeigen gute Verbindung von Haus und Garten



*Gartenseite*



*Straßenseite*



*Siedlung Adlershof, Berlin. Argonnenstraße*

und einfache, klare Innenteilungen. Zimmergrößen:  $4,00 \times 2,90$  m;  $3,90 \times 3,70$  m. Vom Eingang ist direkt das Obergeschoß zu erreichen und im Erdgeschoß durch das Wohnzimmer die Eßnische und Koch-

küche, sowie die Kellertreppe. Die Lage der Fenster und Türen ermöglicht eine gute Aufstellung von Möbeln im Raum.

Die Anordnung einer doppelteiligen Außen-



*Siedlung Adlershof, Berlin. Marnestraße*



*Siedlung Adlershof, Berlin. Winterbergreihe*

türe zum Garten hin gegenüber einem dreiteiligen Fenster zur Straße dürfte u. U. zu Zugscheinungen Anlaß geben.

Die Stadtrandsiedlung Berlin-Marienfelde liegt beiderseits der Verkehrsstraße nach Großbeeren. Im zweiten Bauabschnitt ist ein kleiner Grünplatz vor-



*Gemeinnützige Wohnungsfürsorge A.-G., Groß-Berlin. Doppelhaustyp*



*Gemeinnützige Wohnungsbau A.-G., Groß-Berlin. Stadtrandsiedlung Berlin-Biesdorf-Süd*

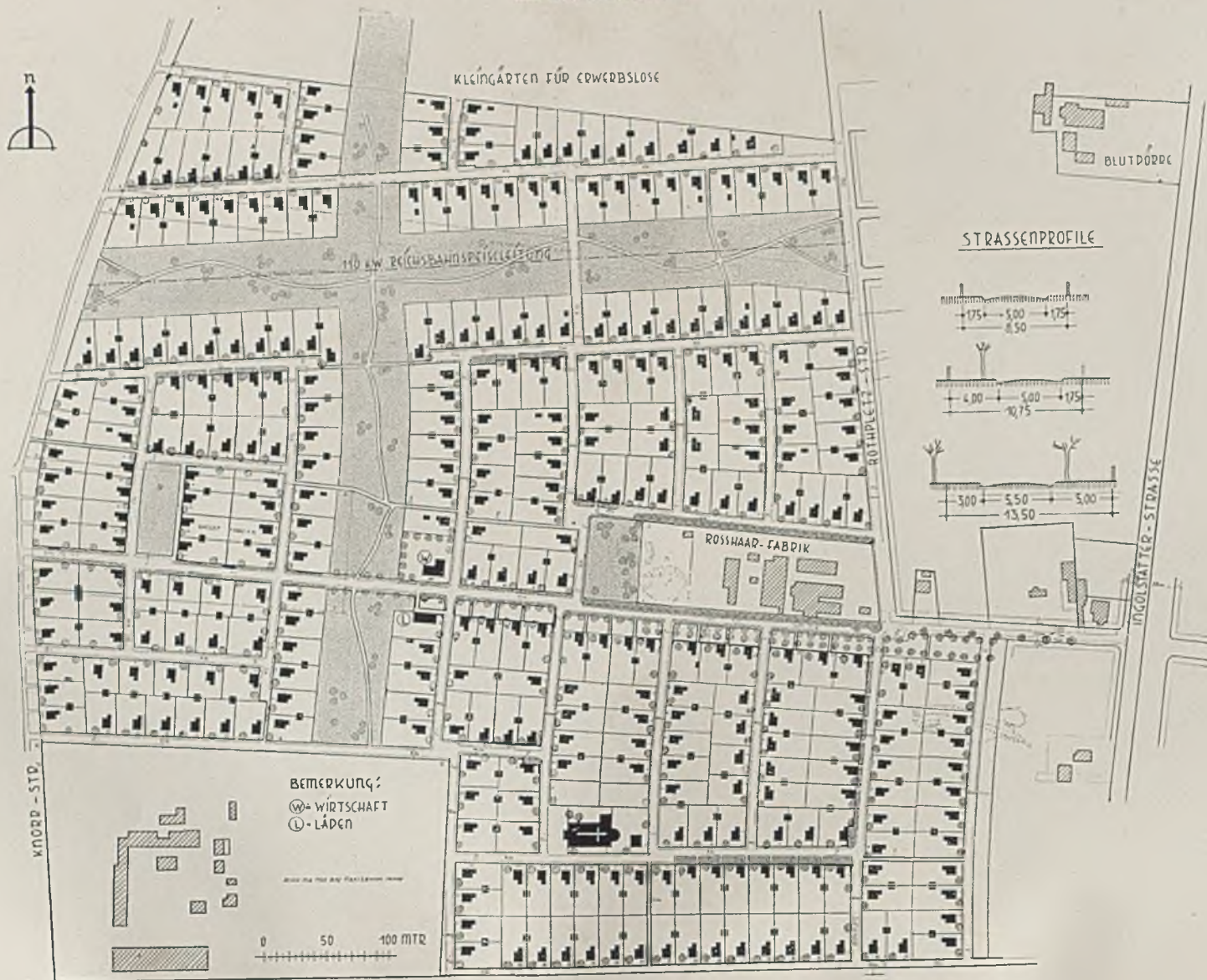
gesehen, der sich auch für die Umbauung mit kleineren Kaufläden bzw. Werkstätten eignet. Die Gesamtanlage bzw. -aufteilung zeigt noch zahlreiche

Straßenkreuzungen und eine gewisse Eintönigkeit, welche in Zukunft wohl zugunsten geschlossenerer Ortsbilder verlassen werden müßte.



*Gemeinnützige Wohnungsbau A.-G., Groß-Berlin*

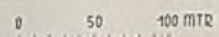
# NEUE MÜNCHENER REICHSKLEINSIEDLUNG „AM HART“ mit 338 Siedlerstellen

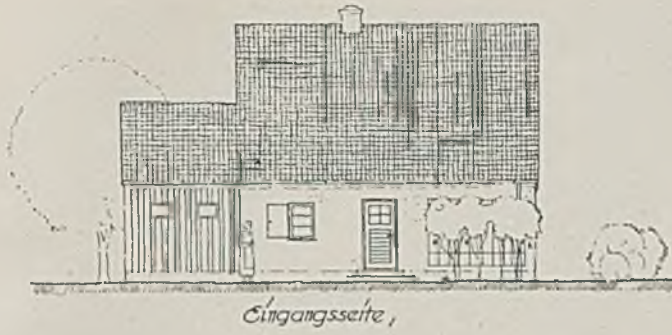


STRASSENPROFILE

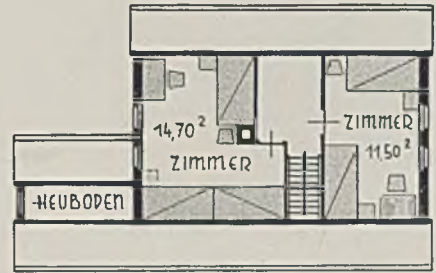


BEMERKUNG:  
 (W) = WIRTSCHAFT  
 (L) = LÄDEN

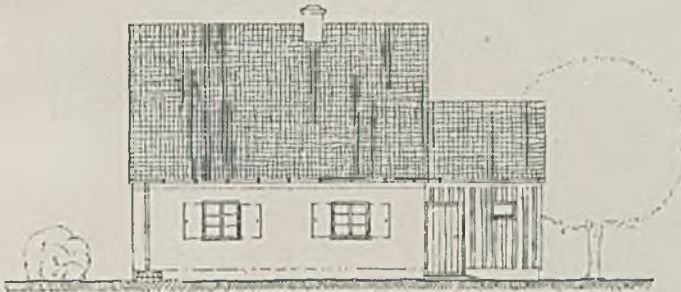




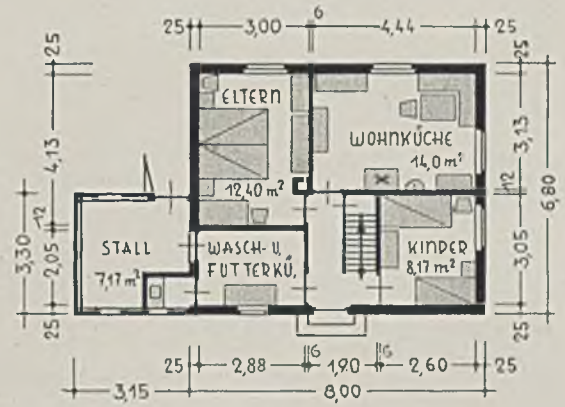
Eingangsseite,



Dachgeschoß



Seitenansicht,



Erdgeschoß



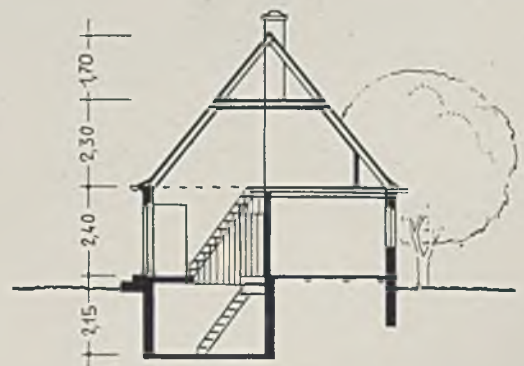
Rückansicht,



Kellergeschoß



Vorderansicht,



Schnitt





*Haus R. in Steeg am Hallstätter See. Architekt Herbert Noth, Berlin*

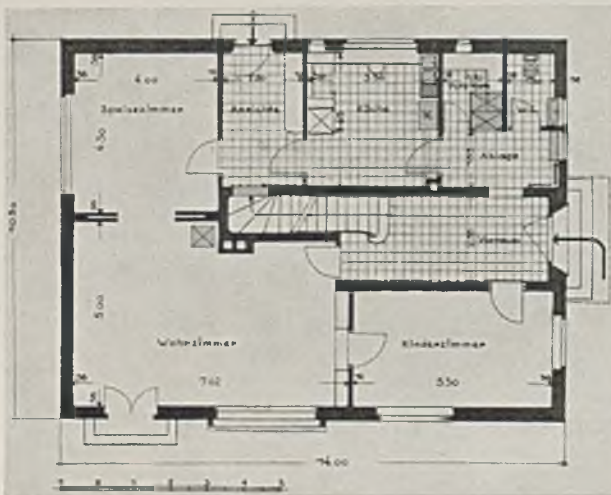
## ZWEI LANDHÄUSER IM GEBIRGE

*Architekt Herbert Noth, Berlin*

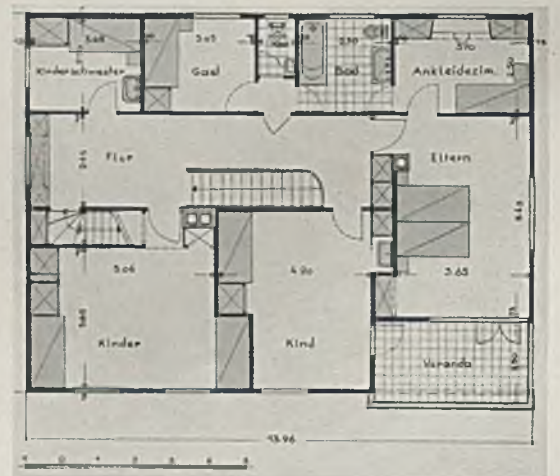
Von der Straße führt der sanft steigende Zufahrtsweg zur auf der Ostseite gelegenen Haustür. Ein kleines geschindeltes Vordach schützt gegen Schnee und Regen. In den geräumigen und hellen Vorraum münden die untersten Stufen der im Hauskern gelegenen Stockwerkstreppe mit stämmigem Antrittsposten. Vom Vorraum sind das Kinderzimmer und das Wohnzimmer zugänglich, von der Garderobe aus die Toilette, Besenkammer und Küche. Zwischen Küche und Speisezimmer liegt die Anrichte mit Zugang zum Keller und Ausgang zum Küchenvorplatz. Wohn- und Speisezimmer sind

durch Schiebetüren verbunden. An der Südwand des Wohnzimmers, der Hauptaussichtsseite, liegen ein breites Blumenfenster und der Ausgang zur Freiterrasse. Eine 2,50 m hohe Bruchsteinmauer stützt die Terrasse gegen den Hang ab.

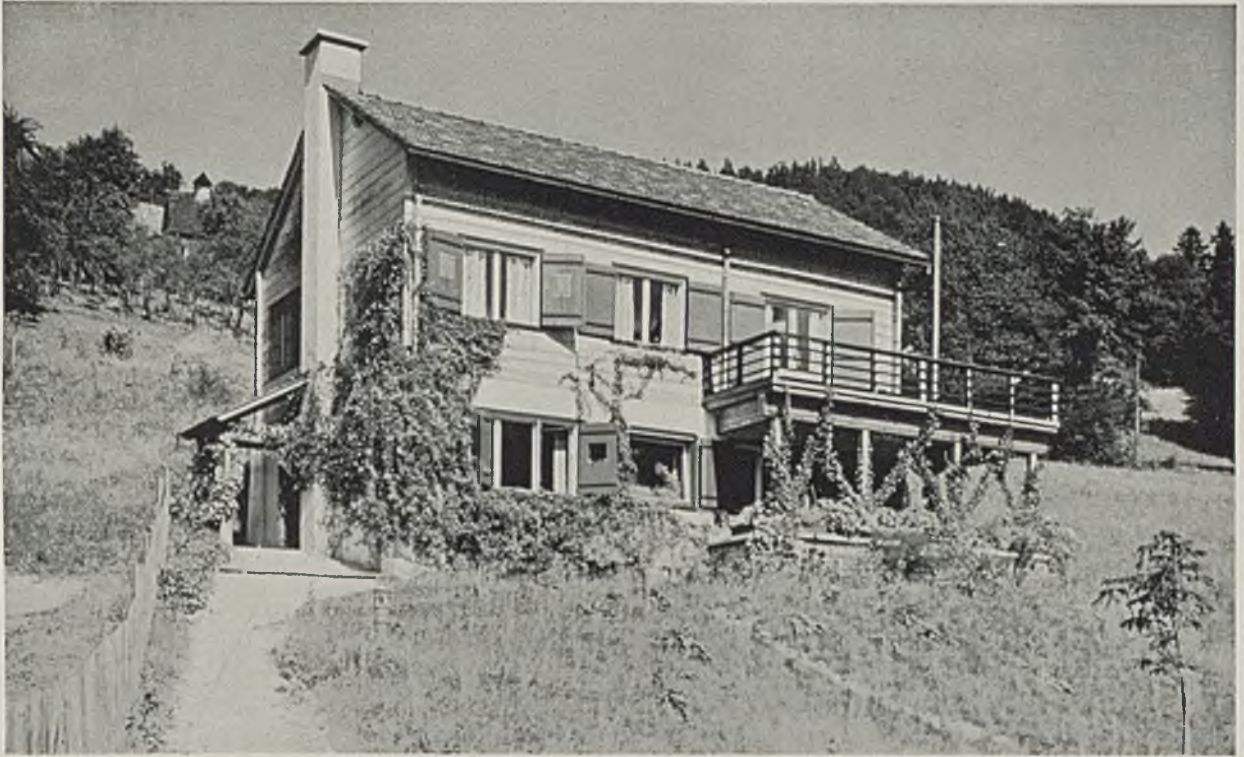
Im Obergeschoß gruppieren sich alle Räume um den weiträumigen Flur. Nach Süden liegen die Kinder- und Elternschlafzimmer, anschließend der überdeckte Sonnenbalkon, das Elternschlafzimmer mit Ankleidezimmer und Bad, Toilette und Gastzimmer. — Im Dachgeschoß liegen zwei Dienstbotenzimmer und ein Nähzimmer.



*Erdgeschoß*



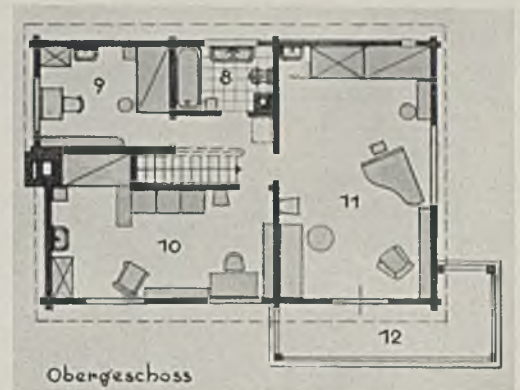
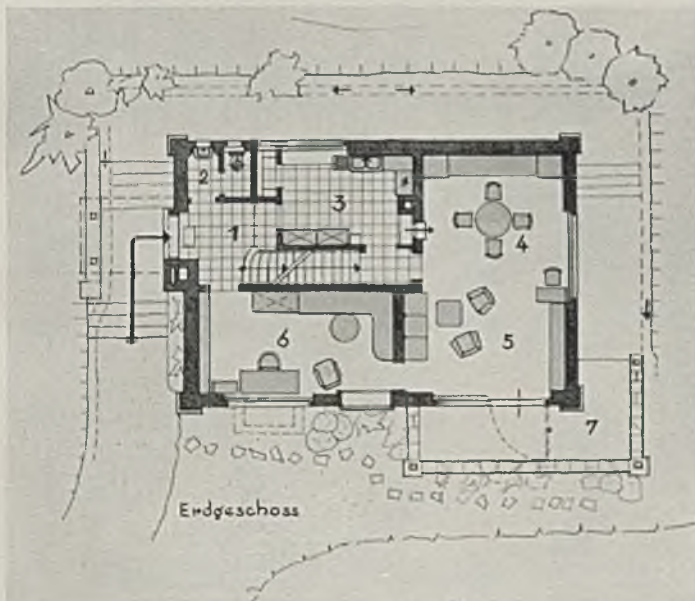
*Obergeschoß*



*Wohnhaus V. in Goisern, Oberösterreich. Architekt Herbert Noth, Berlin*

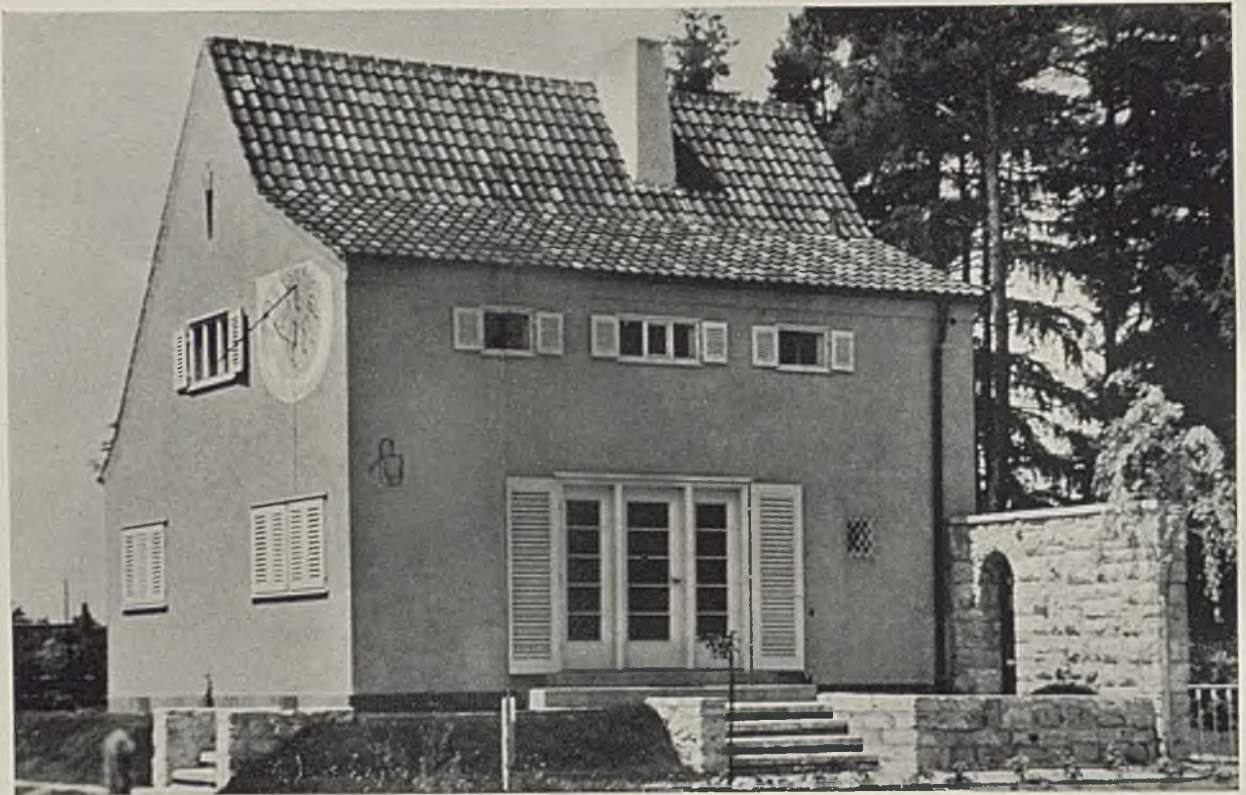
Eine Wandöffnung zwischen Wohn- und Arbeitszimmer ermöglicht es, die gesamte Fensterfront des Hauses mit einem Blick zu erfassen, was den Eindruck von Weiträumigkeit vermittelt. Zwischen Küche und Speiseraum

liegt ein kleiner Zwischenflur, auf den auch die Kellertreppe mündet. — Die in der Mitte des Hauses gelegene Geschoßtreppe mit dem kleinen Flur im Obergeschoß stellt eine außerordentlich sparsame Raumlösung dar.



*Grundrisse im Maßstab 1:200*

1 Vorraum, 2 Kleiderablage, 3 Küche, 4 u. 5 Speise- und Wohnzimmer, 6 Arbeitszimmer, 7 Gedeckte Terrasse, 8 Bad, 9 Gastzimmer, 10 u. 11 Herren- und Damen-Schlafzimmer, 12 Balkon. (Hiezu Tafel 80-82)



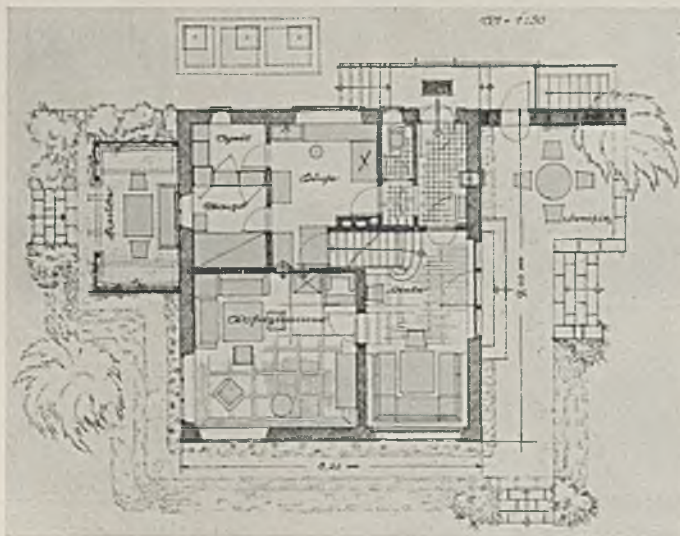
*Haus R. in Ottobrunn bei München (1933-34). Architekt Reg.-Baumeister H. Strobel*

## ZWEI WOHNHÄUSER

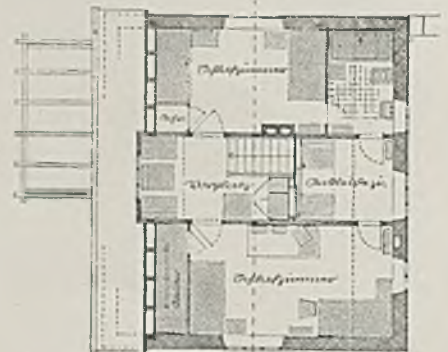
*von Reg.-Baumeister Hans Strobel, München*

Haus R. in Ottobrunn betritt man von der Straße durch einen Windfang, der in eine geräumige Diele mündet. Küche, Kleiderablage und Abort sind noch von diesem Windfang aus zugänglich. Von der Diele aus führt eine breite gradläufige Treppe ins Obergeschoß. Auch ist von ihr aus durch eine dreiteilige

Fenster-Türe unmittelbar der Freisitz im Garten zugänglich. Das Wohnzimmer ist mit der Küche mittels Durchreiche und mit dem Freisitz durch die Diele, in welcher sich eine geräumige Sitzecke befindet, erreichbar. An die Küche sind Speisekammer und Magdzimmer angeschlossen.



*Baukosten 39000 Mark,  
bei 1456 cbm zu je 27 M.*



*Grundrisse i. M. 1 : 200*



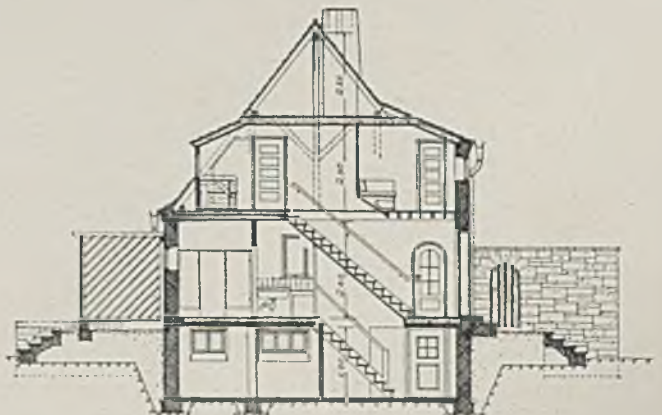
*Haus R. in Ottobrunn bei München (1933–34). Architekt Reg.-Baumeister H. Strobel*

Wie in der Diele sind auch im Wohnzimmer Geh- und Ruhe- bzw. Aufenthaltsfläche sorgfältig getrennt. Im Obergeschoß sind zwei Schlafzimmer mit je zwei

Betten, ein Ankleidezimmer und ein Bad mit Abort. Der Vorplatz hat noch eine gemütliche Sitzecke und eingebaute Schränke.



*Wohnhaus R. in Ottobrunn, Südseite*



*Querschnitt i. M. 1:200*

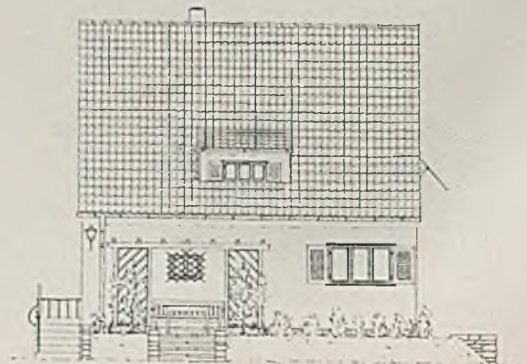


*Wohnhaus R. in Ottobrunn bei München, Gartenseite*

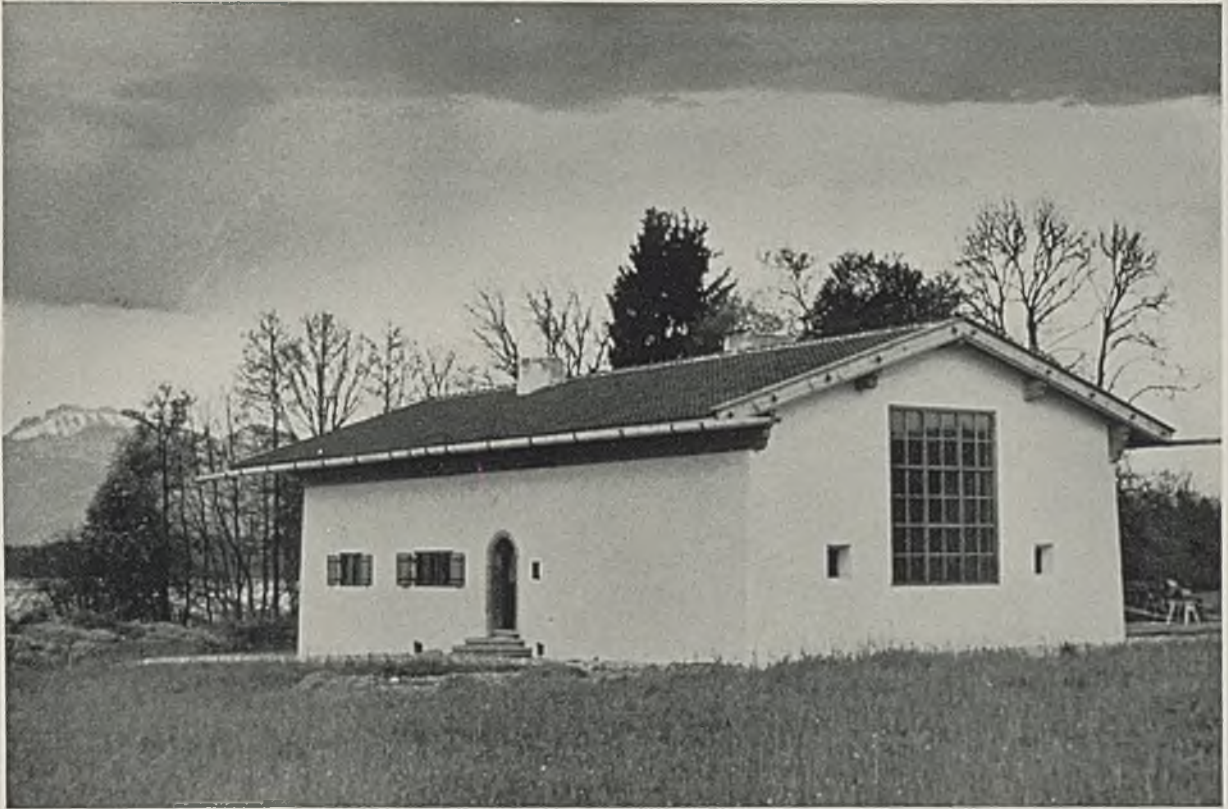
*Unten: Ansichten im Maßstab 1:200*



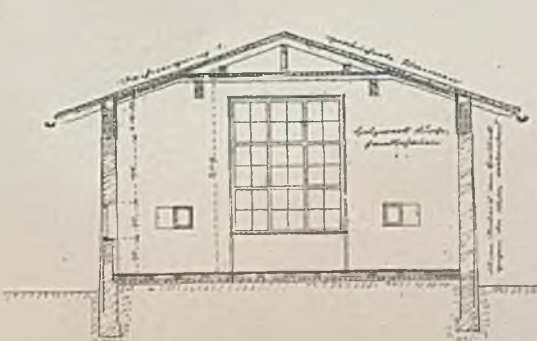
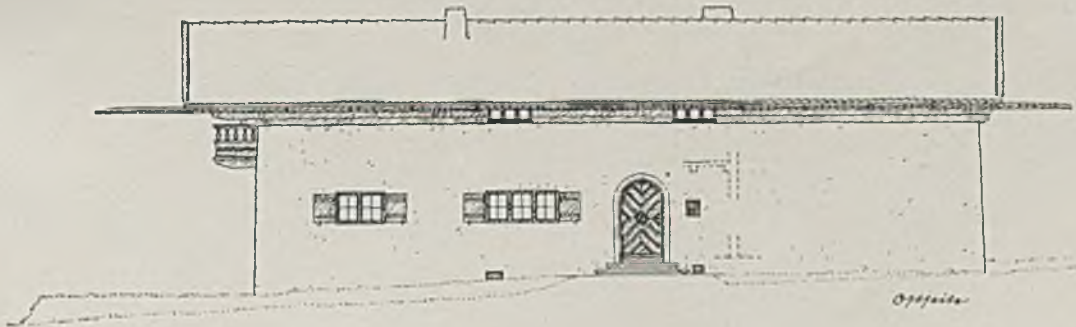
*Dach - Vorder*



*Dach - Seite*



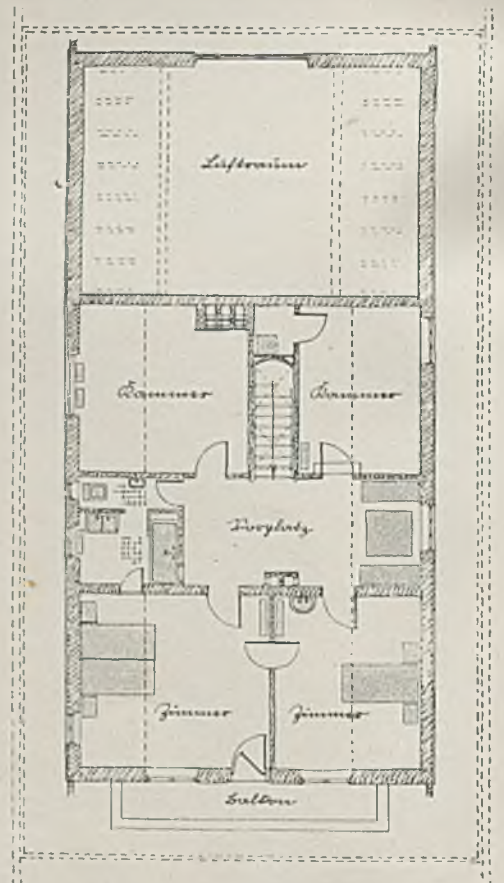
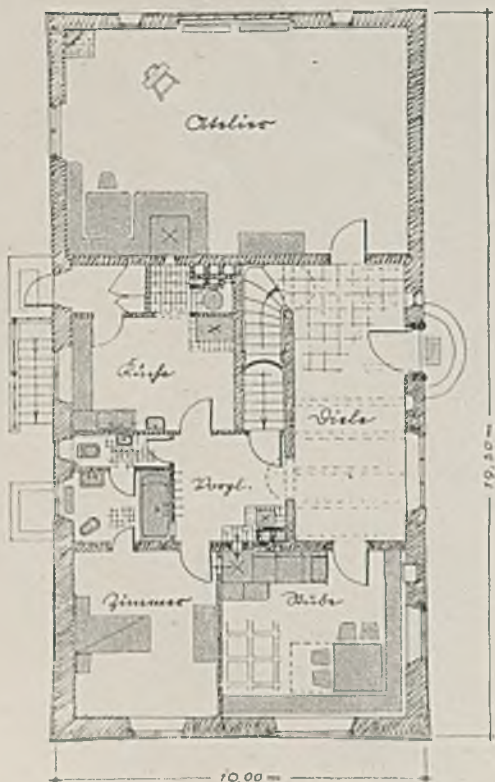
*WOHNHAUS HIASL MAIER IN GSTADT. Architekt Reg.-Baumeister H. Strobel*



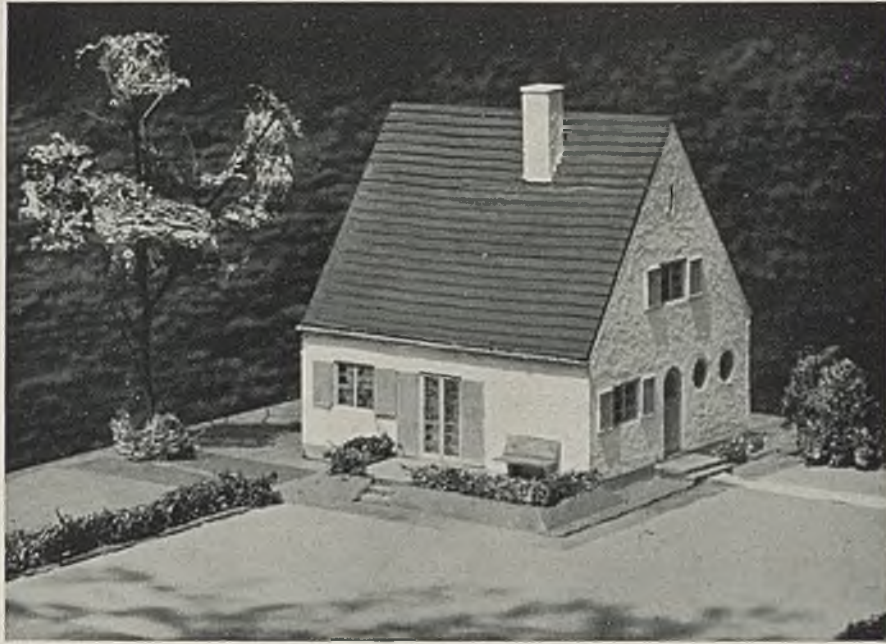
*Ansicht der Ostseite, Schnitte durch Atelier u. Wohnteil i. M. 1:200*



*Wohnhaus Hiasl Maier in Gstadt. Architekt Reg.-Baumeister H. Strobel*



*Grundrisse von Erd- und Obergeschoß im Maßstab 1:200*



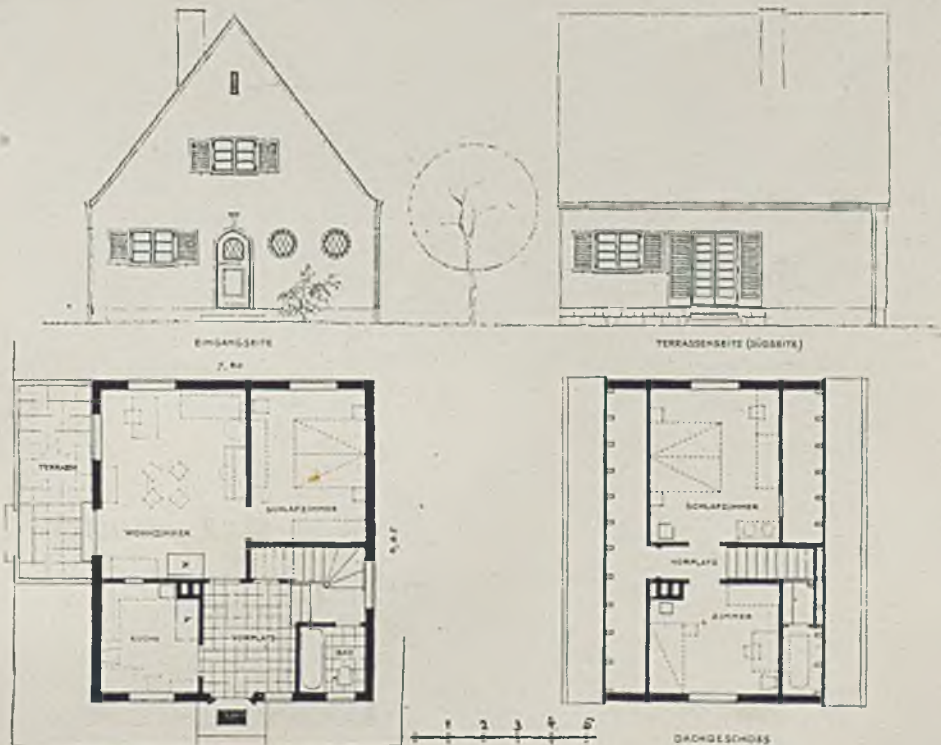
*Kleines Einfamilienhaus von Architekt Prettner, München*

## EIN KLEINES EINFAMILIENHAUS

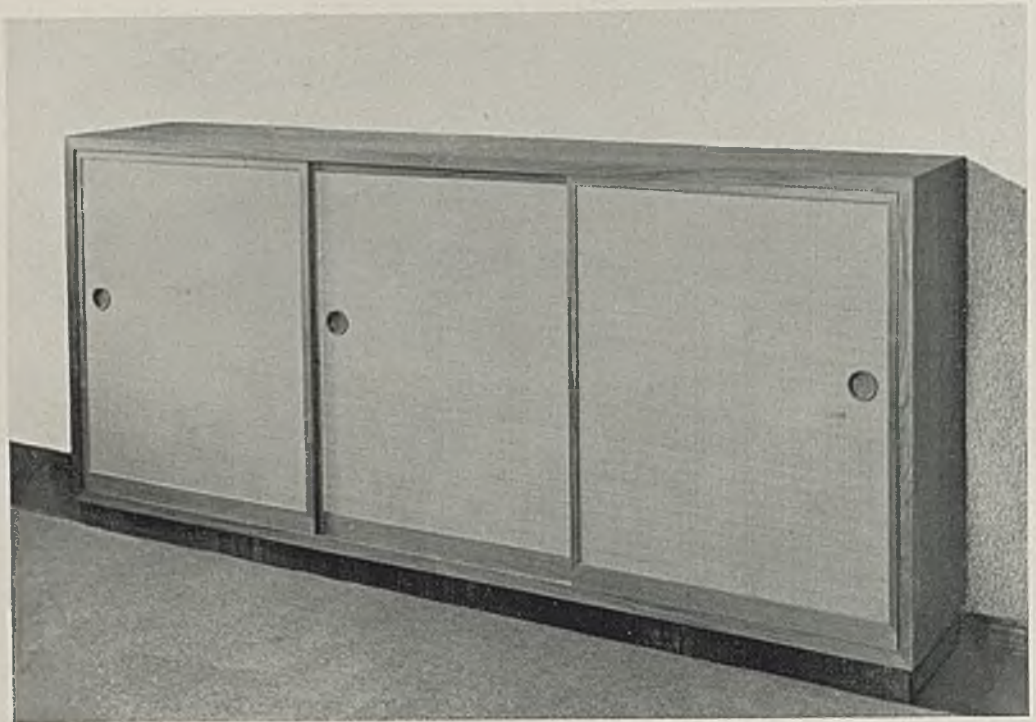
*Architekt Josef Prettner, München*

Man sieht diesem Häuschen sofort die „Münchener Schule“ an — schon in der Modelltechnik, dann auch in der natürlichen Wohnlichkeit des sparsam und gut ausgenutzten Grundrisses. Trotz hohen Wirkungsgrades ist schon der Vorplatz mit ca.  $2,8 \times 3,2$  m angenehm weiträumig. Tote Gangflächen sind nahezu ganz vermieden. Bad und Abort liegen recht günstig mit der Türe zum

Treppenhilfen, so daß diese vom Vorplatz aus nicht unmittelbar in die Erscheinung tritt. Die Küche ist mittels Durchreiche direkt mit dem Wohn- und Eßzimmer verbunden. Im Dachgeschoß befinden sich zwei schöne Schlafräume, die nach Osten bzw. nach Westen orientiert sind. Dem Wohnzimmer ist nach Süden eine sonnige Terrasse vorgelagert.





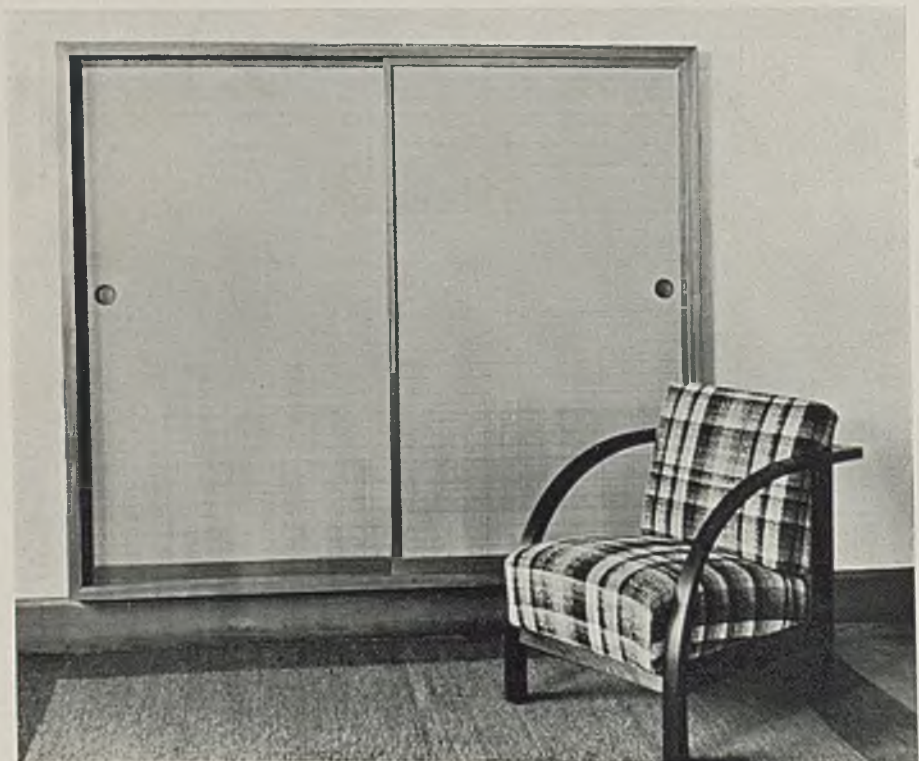


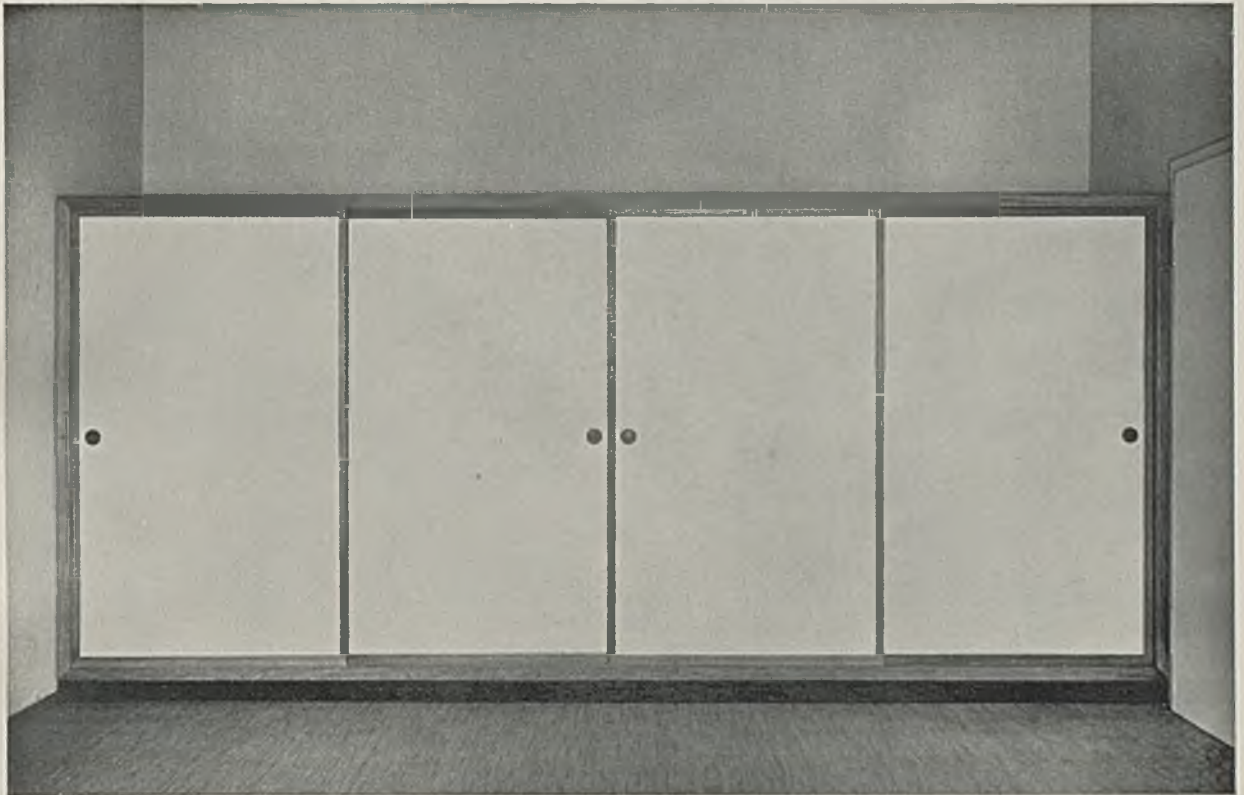
*Wandschrank mit Schiebetüren aus Holzfaserstoff*

## NEUARTIGE SCHIEBETÜREN

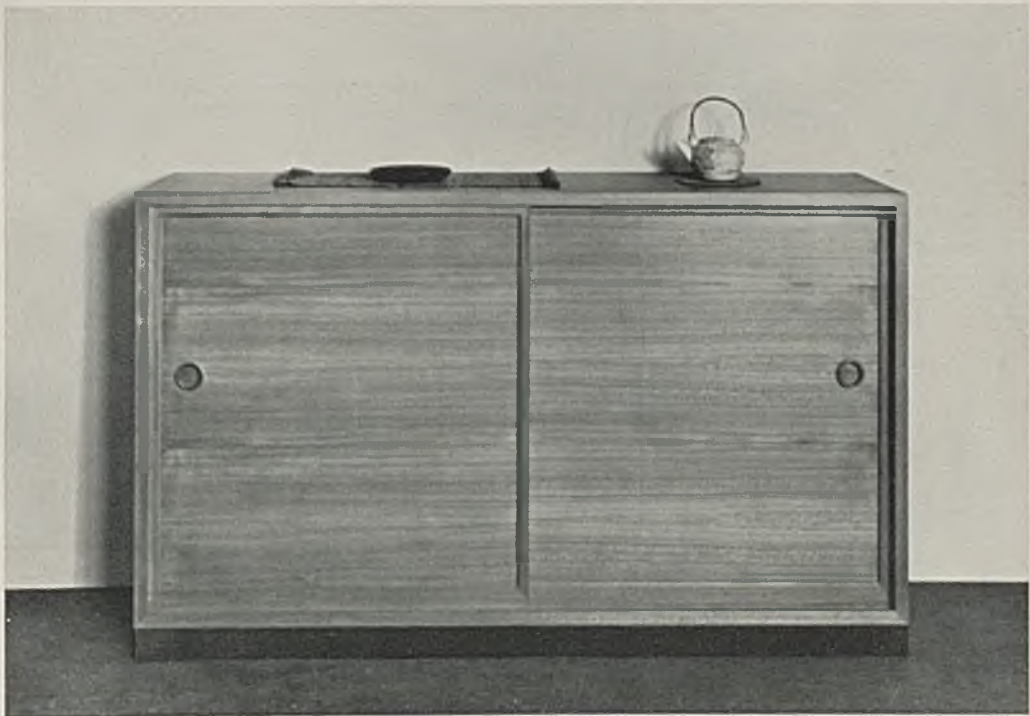
*von Prof. Ernst Kropp an der Akademie für Kunstgewerbe zu Dresden*

Eine der schwierigsten Aufgaben für Tischler ist die anscheinend einfache Schiebetür. Damit ist aber keine auf klapprigen Rollen laufende Schiebetür in Metallschienen gemeint, sondern eine, die rein organisch aus dem Holz und dem Tischlerhandwerk gewachsen ist.





*Kleider- und Wäscheschrank 2 m hoch, 4,40 m lang, 67 cm tief. Die Schiebetüren in Treetex-Platten (14 mm) mit Salubratapete überzogen. Rahmen usw. in Eiche natur mattiert. Entwurf: Prof. E. Kropp, Dresden*



*Bücherschrank 160 × 97 × 40 cm aus den zusammenstellbaren Typen. Entwurf Prof. E. Kropp. Ausführung in feinjähriger Rüster (Ulme), natur mattiert. (Hiezu Tafel 82)*



*Bäckerei Barkey, Gütersloh i. W. Alter Zustand bis 1932*

## UMBAU EINER BÄCKEREI IN GÜTERSLOH

*Architekt Regierungsbaumeister Stratemann*

Umbauten für geschäftliche Zwecke sind stets besonders schwierig innerhalb eines traditionell gebundenen Rahmens. Wir zeigten dies bereits an kleineren Laden-Ein- und -Umbauten von Köln und München und geben hier ein Beispiel für die äußerst schwierige und teilweise recht undankbare Aufgabe, die einem Architekten mit der Durchführung eines solchen Bauauftrags unter Umständen auferlegt ist. H.

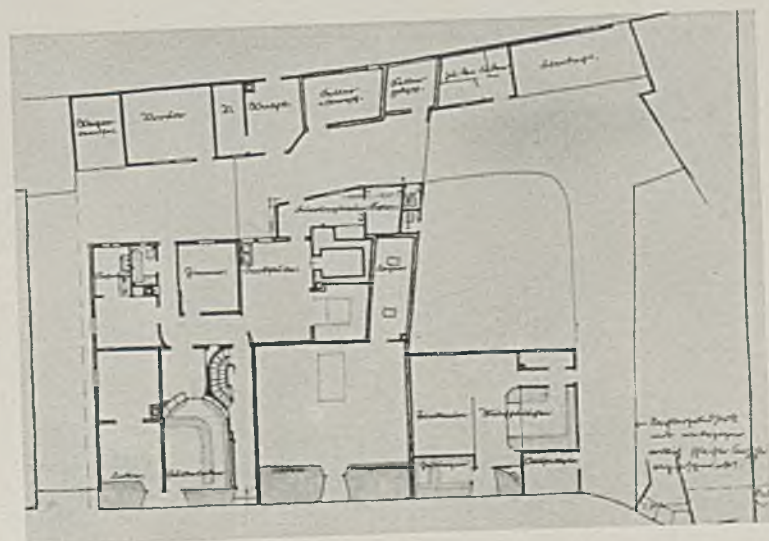


*Handskizze zum alten Zustand*

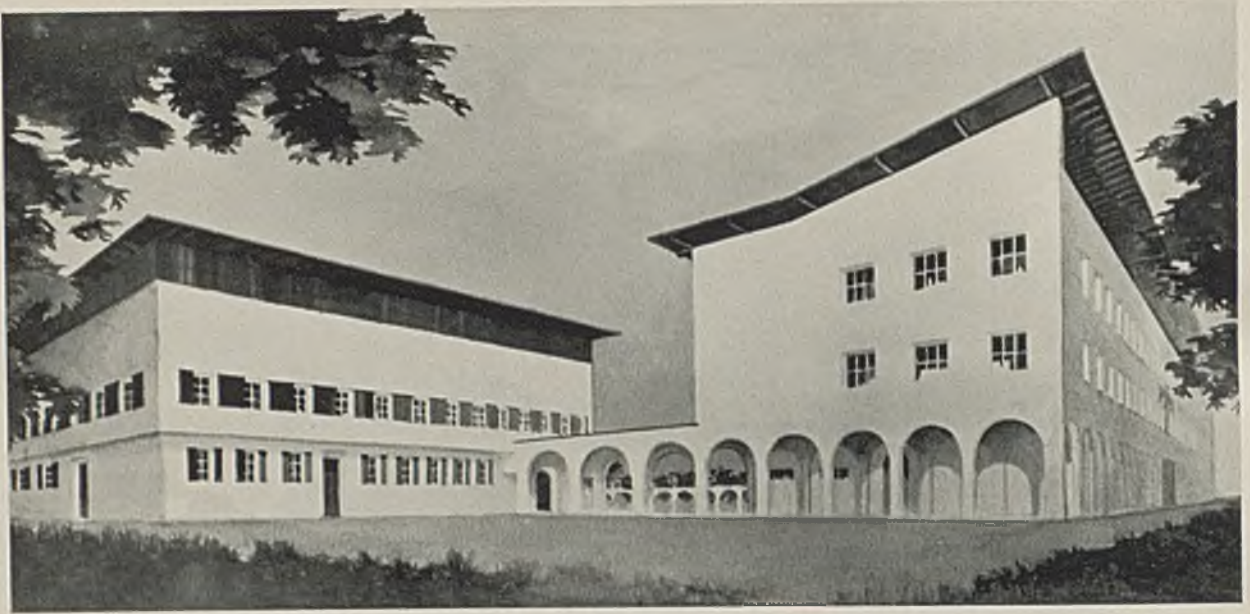


Bäckerei Barkey und weitere Ladenfront nach dem Umbau 1933

Die Größe des Schildes „Tengelmann“  
wurde von der Firma erzwungen.



Endgültige Grundrisse zum Umbau



## EINE ARBEIT AUS DEM ERSTEN WETTBEWERB ZU EINER REICHSFÜHRERSCHULE IN NEU-GRÜNWALD

*Preisgekrönte Arbeit von Architekt Hans Hartl, Wiesbaden*

Mit einem großen, kürzlich von München aus durchgeführten Reichswettbewerb hat die N.S.D.A. der deutschen Architektenschaft eine schöne Gelegenheit gegeben, ihr Können und den Grad ihrer inneren Verbundenheit mit dem neuen Geiste zu erweisen. Die Beteiligung war außerordentlich stark. Da voraussichtlich noch ein engerer Wettbewerb unter den Verfassern der hundert besten Entwürfe erfolgen wird, beschränken wir uns darauf, eine der ausgezeichneten Arbeiten zu zeigen, welche uns — wenigstens im Prinzip — sich auf richtigem Wege zu halten scheint: klare, leicht repräsentative, aber in eine halbländliche Umgebung sich gut einfügende Massendisposition und Gestaltung.

Der Zugang zur Reichsführerschule geht aus von der Münchner Straße durch den Ehrenhof auf das eigentliche Gebäude. Links und rechts schließen sich die Wirtschafts- und Wohn-

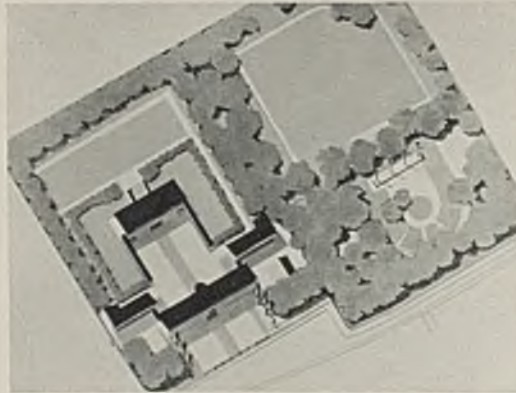
gebäude an, die durch einen überdachten Säulengang miteinander verbunden sind. Es ist dabei berücksichtigt, daß jeder Bau für sich umfahren werden kann. Der Mittelpunkt des Schulgebäudes ist ein Hörsaal, dessen Fenster einen Überblick auf den Appellplatz ermöglichen. In dem Wirtschaftsgebäude, links vom Hauptbau, sind der Speisesaal, das

Kasino, die Krankenzimmer und die Hausmeisterwohnung, rechts im Wohngebäude die Wohnung der Leitung und des Verwaltungsorgans der Schule untergebracht. Der Appellplatz wird abgeschlossen von der Exerzierhalle und den Säulengängen.

Die übrigen freien Plätze können als Sportplatz oder als Freilichtbühne verwandt werden.

Auf das Ergebnis des zweiten, beschränkten Wett-

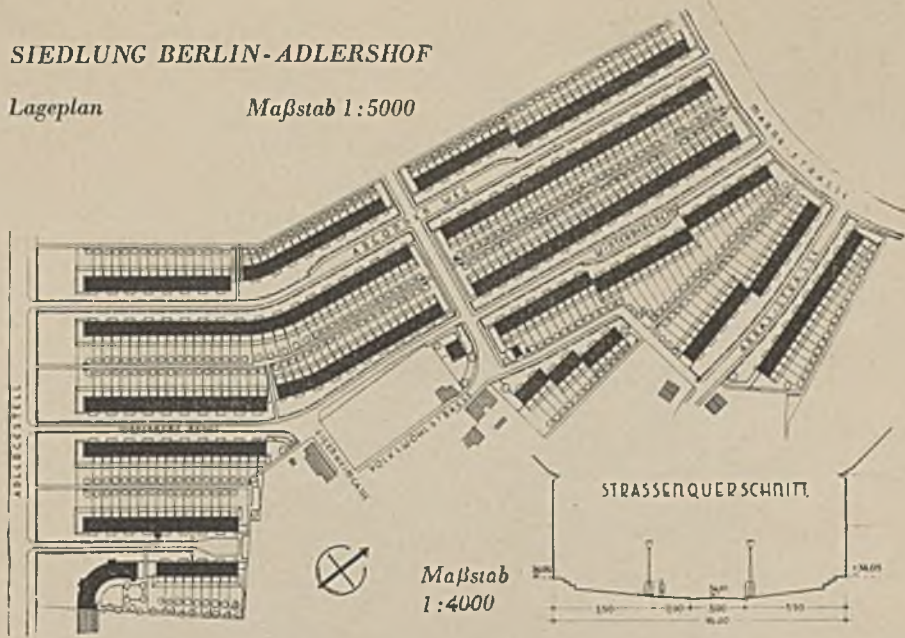
bewerbes werden wir zum gegebenen Zeitpunkt noch näher eingehen. H.



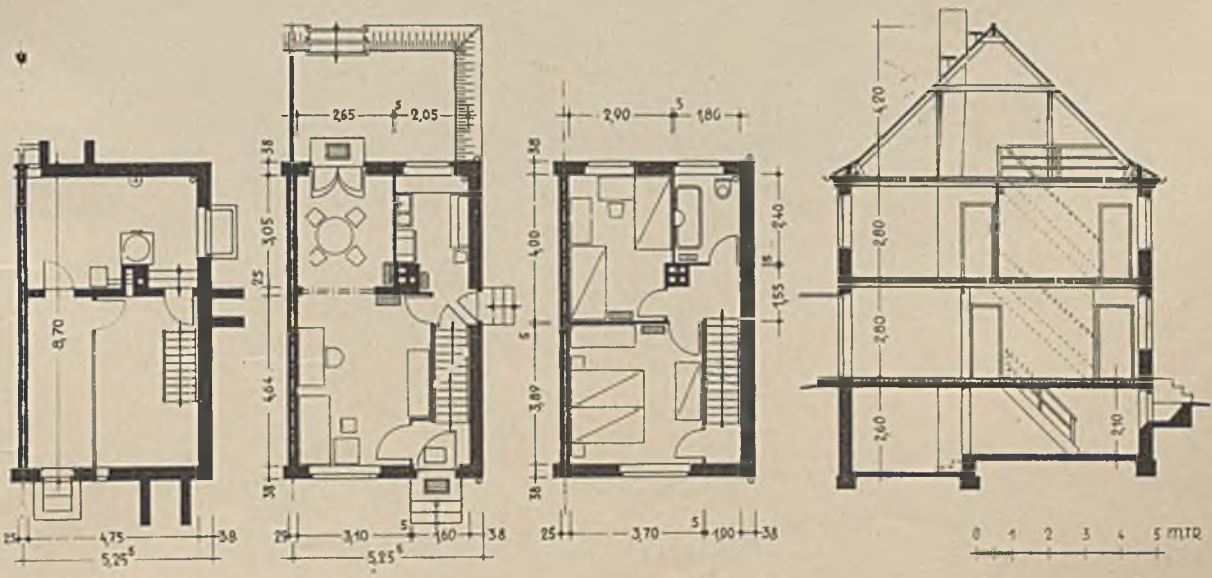
SIEDLUNG BERLIN-ADLERSHOF

Lageplan

Maßstab 1:5000



STRASSESEITE



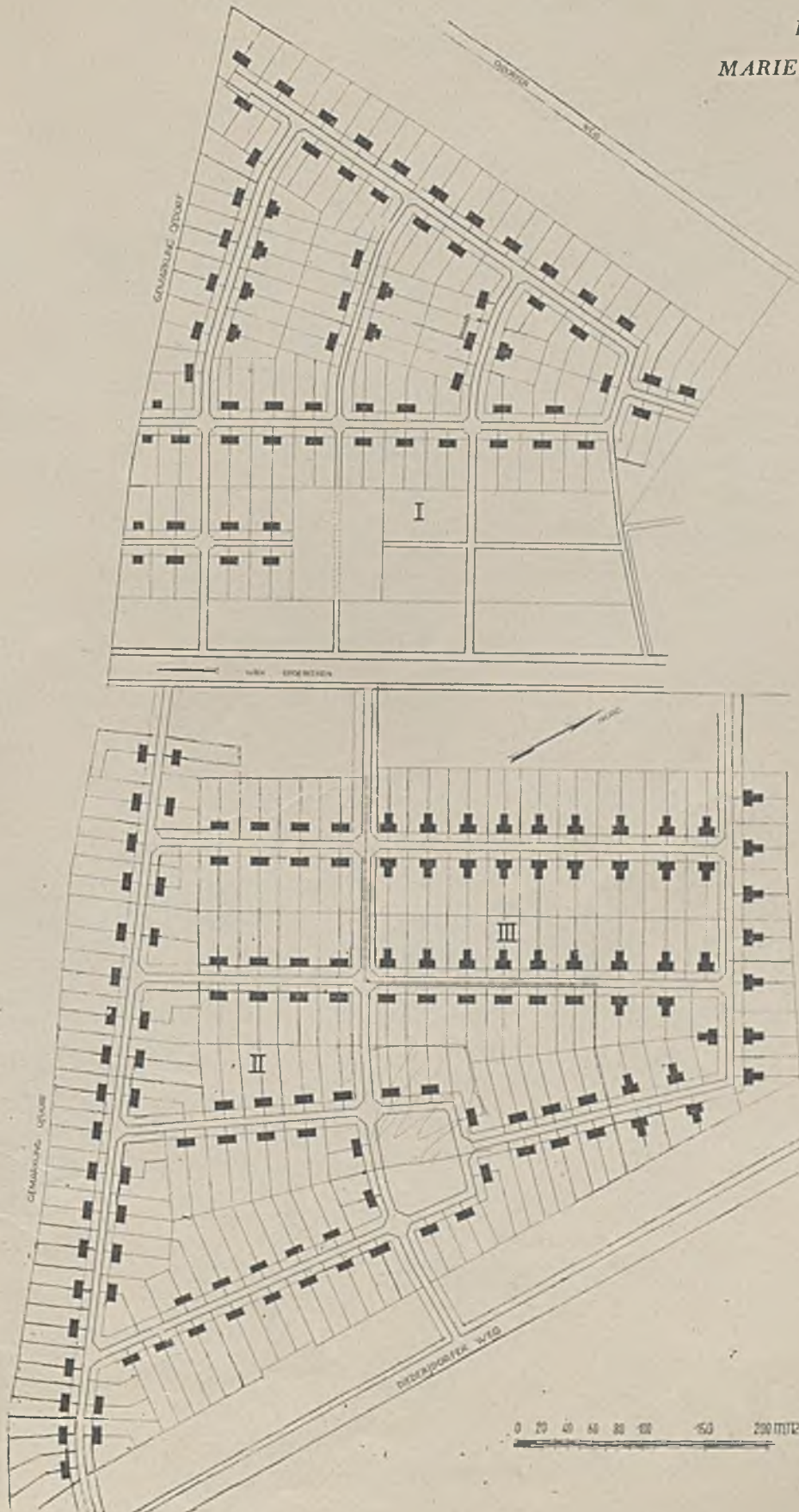
KELLERGESCHOSS

ERDGESCHOSS

OBERGESCHOSS

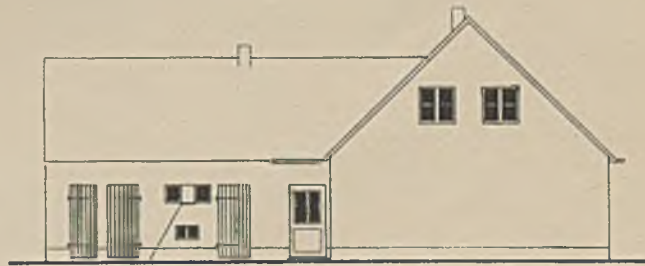
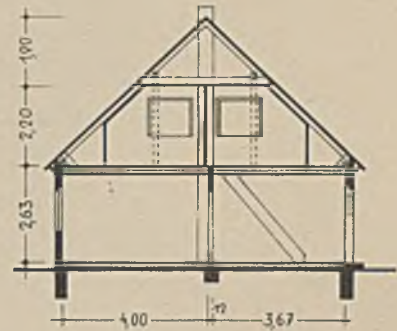
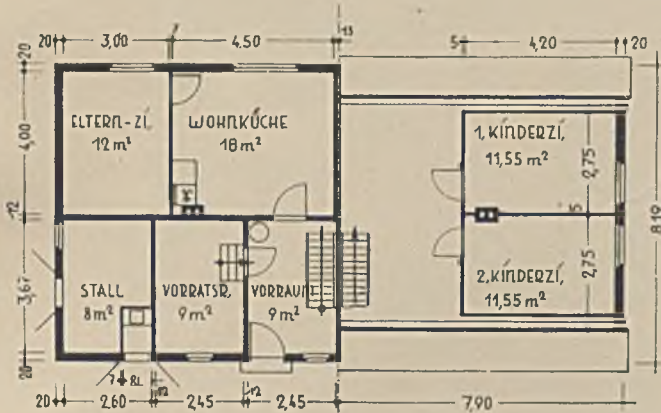
SCHNITT

BERLIN-  
MARIENFELDE  
Lageplan

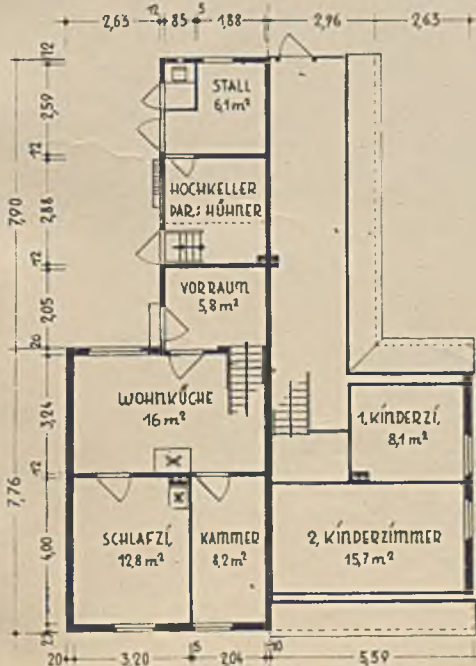


STADTRANDSIEDLUNG BERLIN-MARIENFELDE.

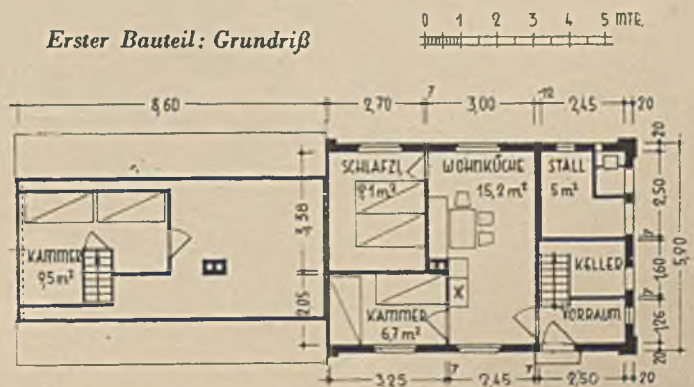
Zweiter Bauteil



Dritter Bauteil: Vorder- und Seitenansicht, Grundriß

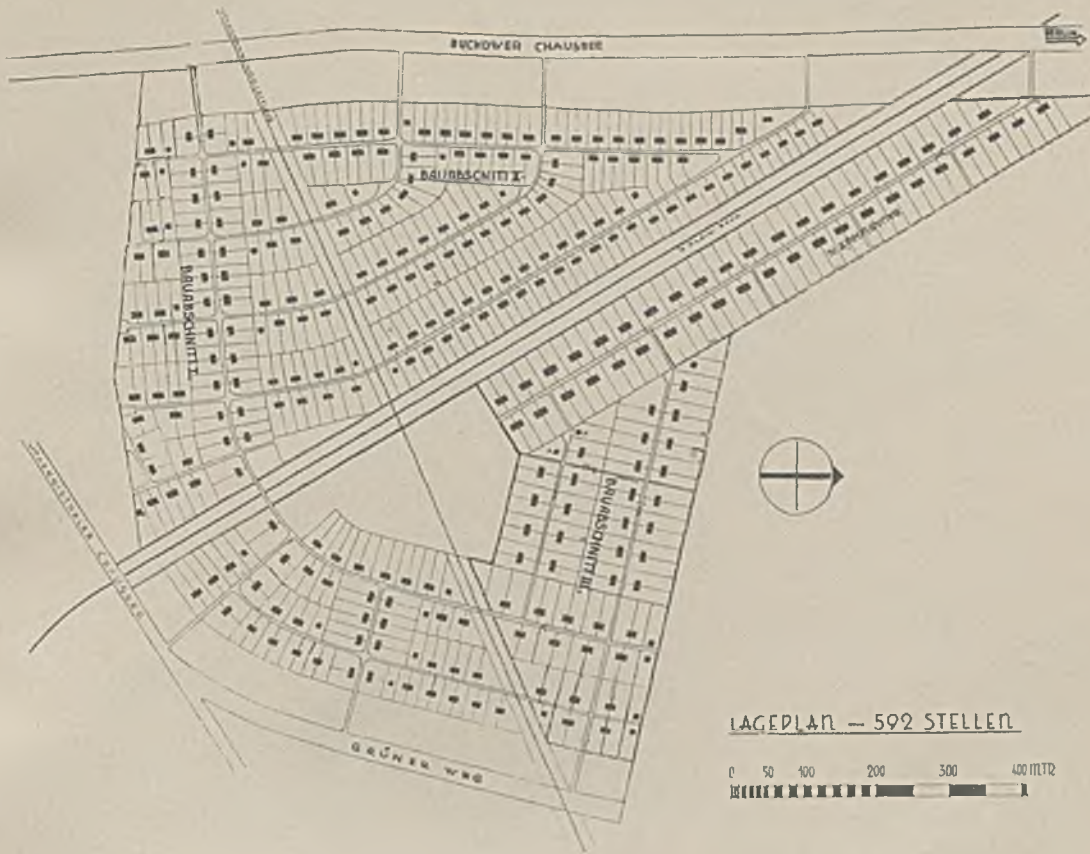


Erster Bauteil: Grundriß



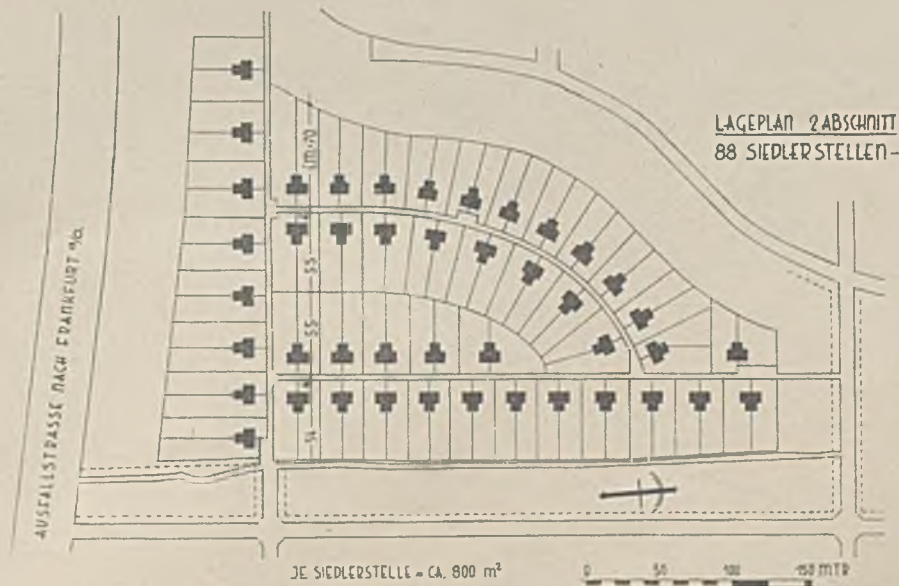


REICHSKLEINSIEDLUNG BERLIN-BRITZ mit 592 Stellen



STADTRANSIEDLUNG BERLIN-BIESDORF SÜD

Zweiter Abschnitt mit 88 Stellen



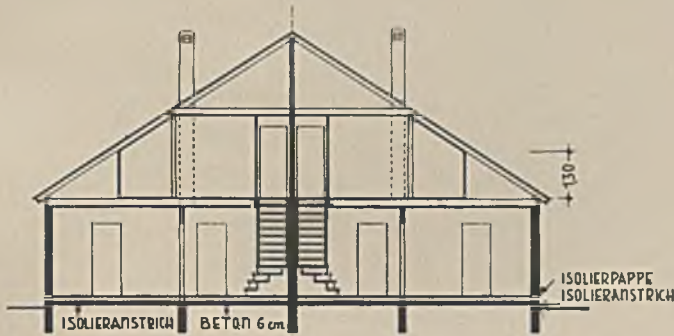
BERLINER STADTRANSIEDLUNG. Dritter Abschnitt. Doppelhaustyp



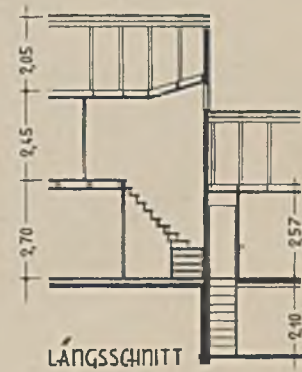
VORDERANSICHT



SEITENANSICHT



QUERSCHNITT D. D. WOHNHHAUS

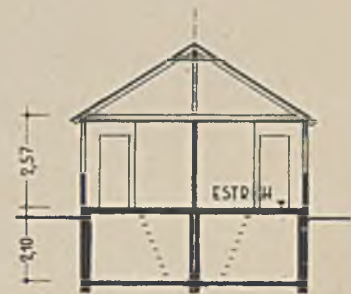


LÄNGSSCHNITT

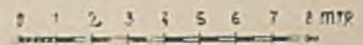


DACHGESCHOSS.

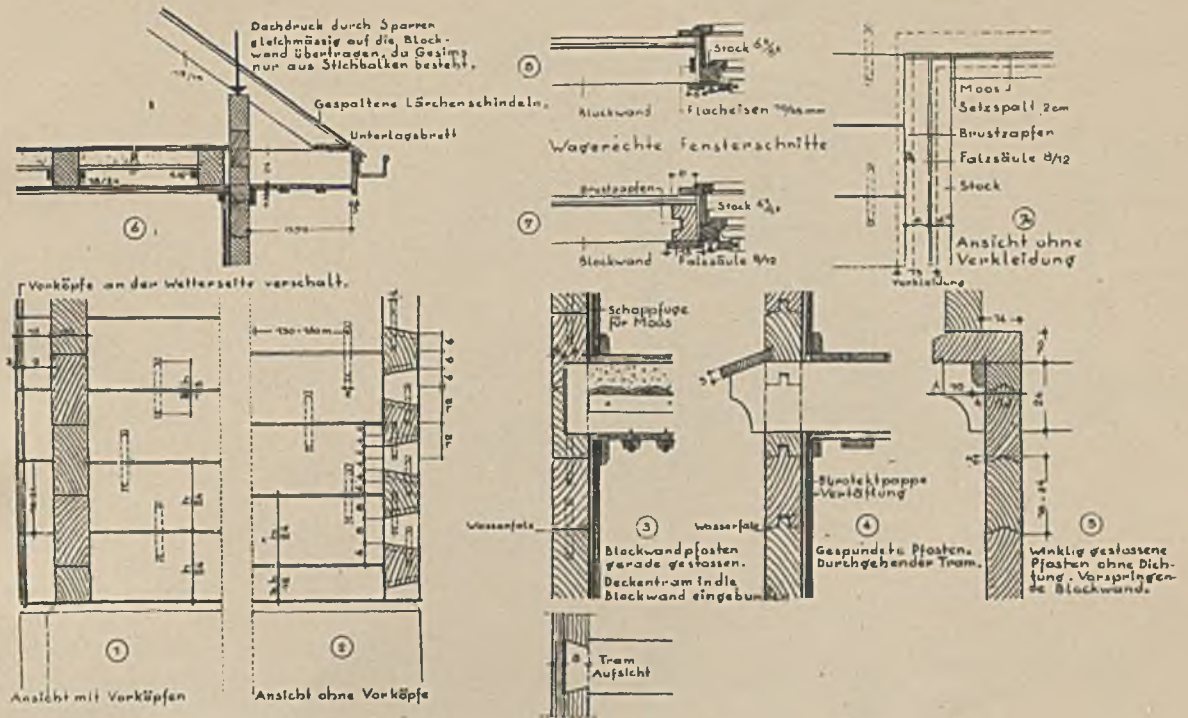
ERDGESCHOSS.



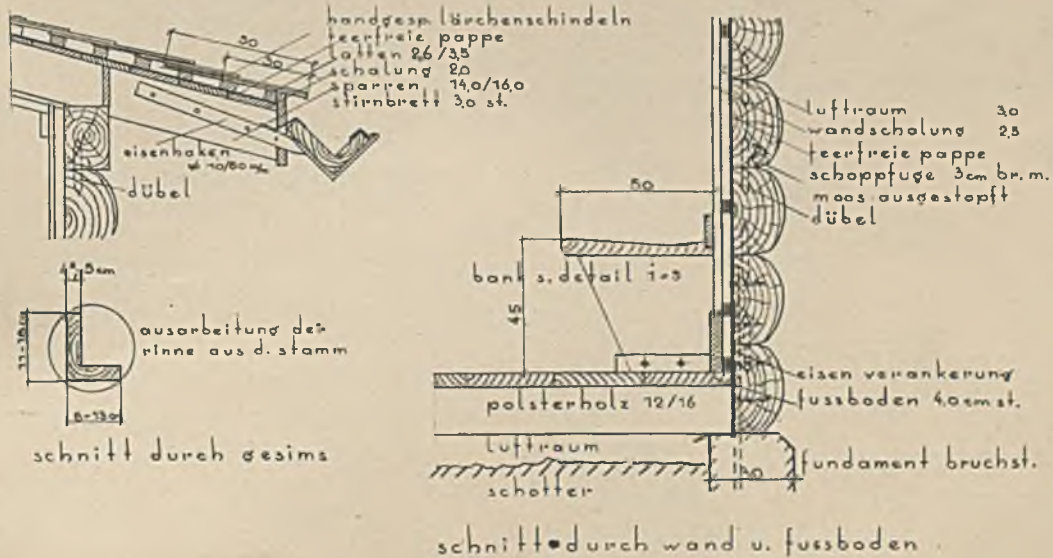
QUERSCHNITT D. D. ANBAU



HAUS R. IN GOISERN. Konstruktive Einzelheiten. Architekt H. Noth, Berlin

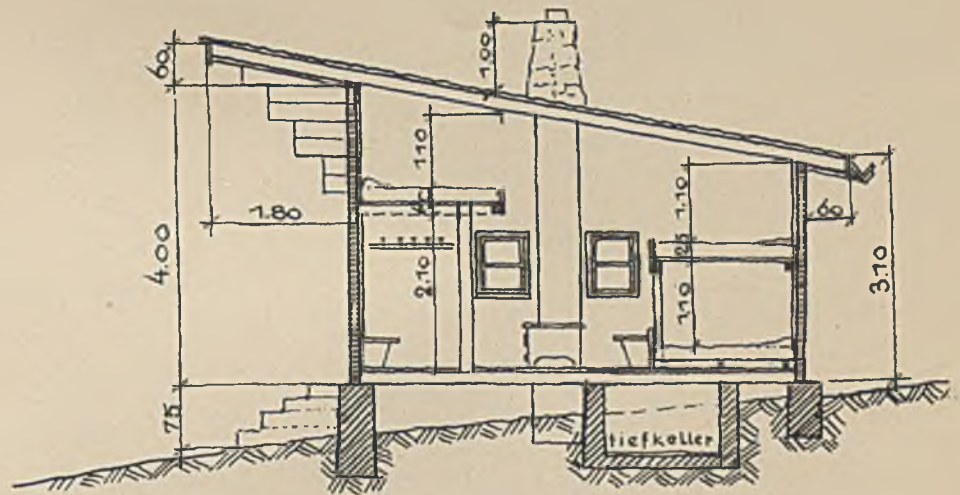


HAUS V. IN GOISERN. Konstruktive Einzelheiten. Architekt H. Noth, Berlin



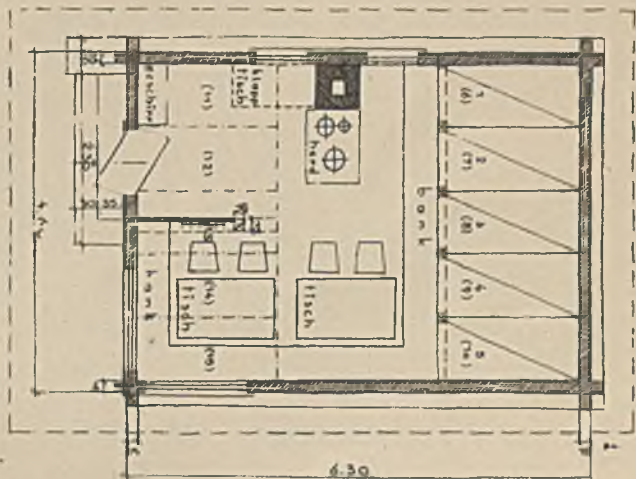
ENTWURF ZU EINER SKIHÜTTE, SEKTION GOISERN, OBERÖSTERR.

Von Architekt Herbert Noth, Berlin



Schnitt a—b

In Anbetracht der zur Verfügung stehenden knappen Mittel mußten die Abmessungen für die Hütte äußerst beschränkt werden. Da nur für die Sonn- und Feiertage eine größere Zahl von Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen zu werden brauchte, konnte es statt- haft sein, im Höchsthalle 15 Menschen auf so knapp bemessenem Raum unterzubringen. Wie aus dem Schnitt ersichtlich ist, geschattet das Pultdach durch Ausnutzung des höheren Deckenteiles die Einrichtung von 5 weiteren Notlagern außer den 10 Matratzenlagern. Drei kleine Fenster im hochgelegenen Schlaftteil ermöglichen schnelle Durchlüftung der Hütte.



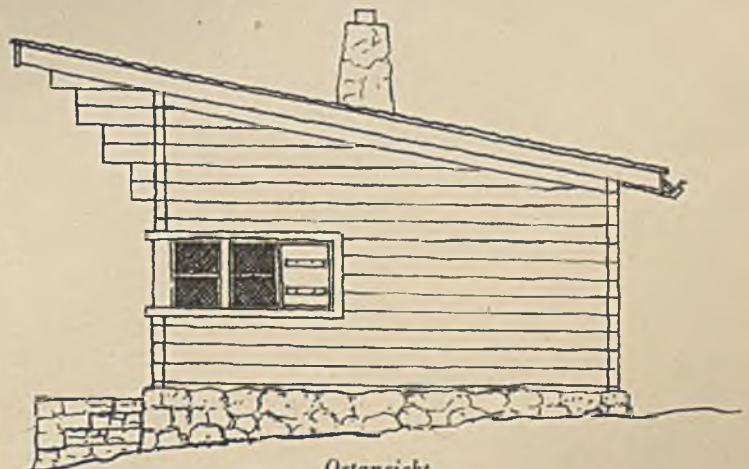
Grundriß 1:100

**Grundriß.** Doppelte Eingangstür, die äußere in halber Höhe geteilt für den Fall der Schnee- verwehung.

Die linke Kochecke mit Geschirrschrank und Klapptisch neben dem Herd ist gegen die Sitzecke durch eine Wand gedeckt, die als Abstell- wand für Skier, umseitig für Garderobe und zugleich als Schutz der Sitzecke gegen Zugluft vom Eingang her dient.

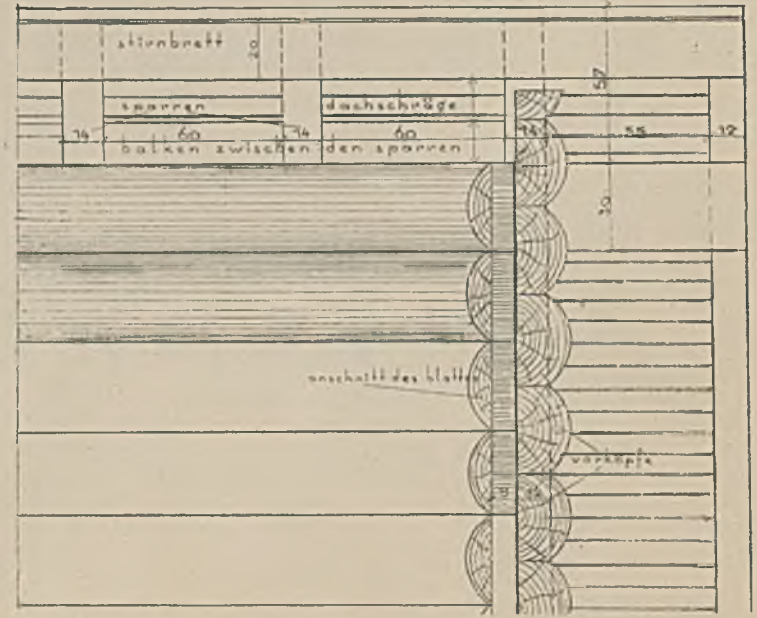
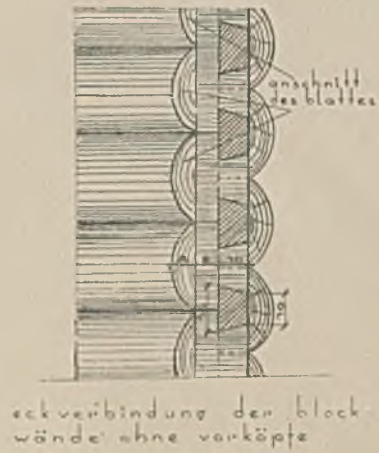
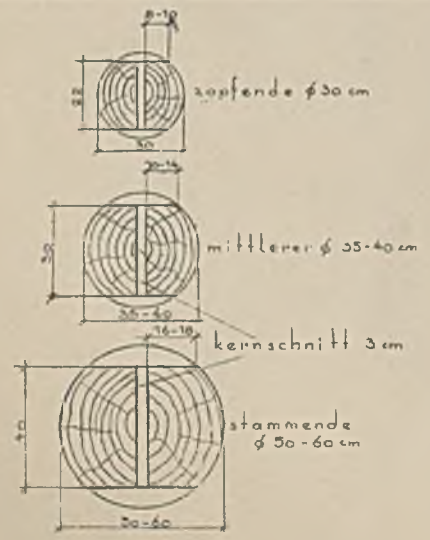
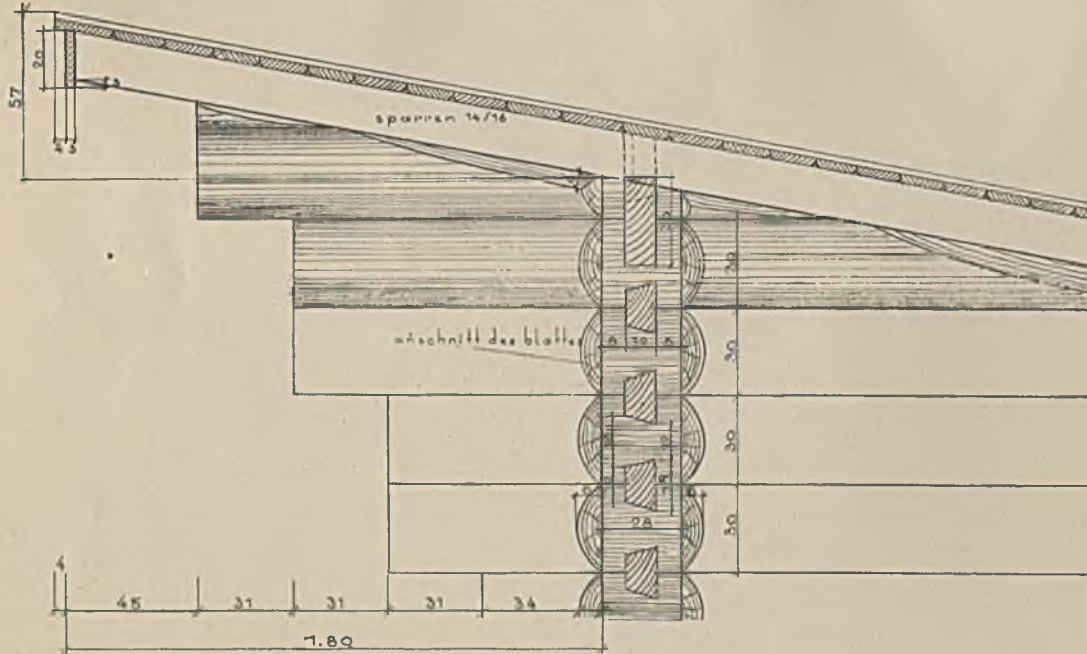
Der Herd ist von drei Seiten zugänglich, dar- über ein Rahmen zum Trocknen der Kleider. Vor den Matratzen ringsum laufende Bank zur Ablage der Rucksäcke und zum Besteigen der oberen Matratzenlager.

Anordnung der Tische und Stühle variabel. Die Fenster sind vergittert und sind von außen durch Fensterbalken (Läden) zu verschließen. Die Außenwände bestehen aus halbrunden Blockwandpfosten (s. Detail), innen getäfelt. Das Pultdach ist mit Schindeln gedeckt.



Ostansicht

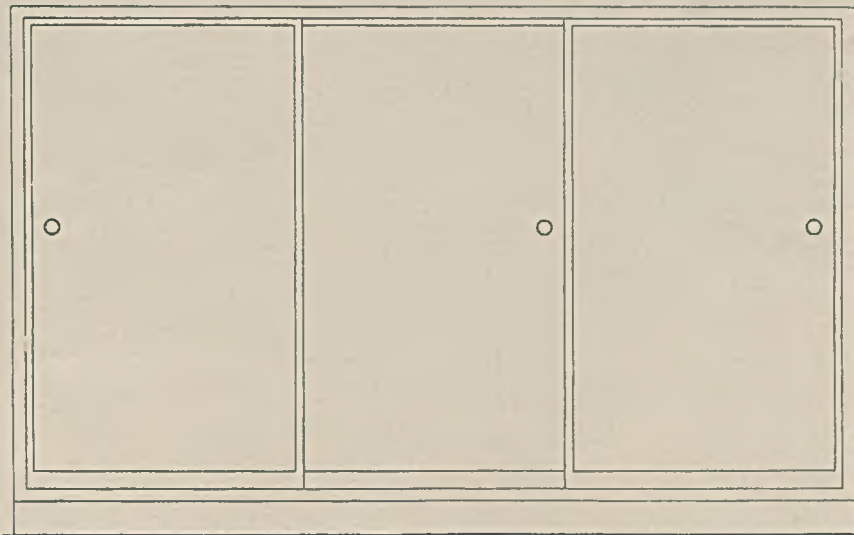
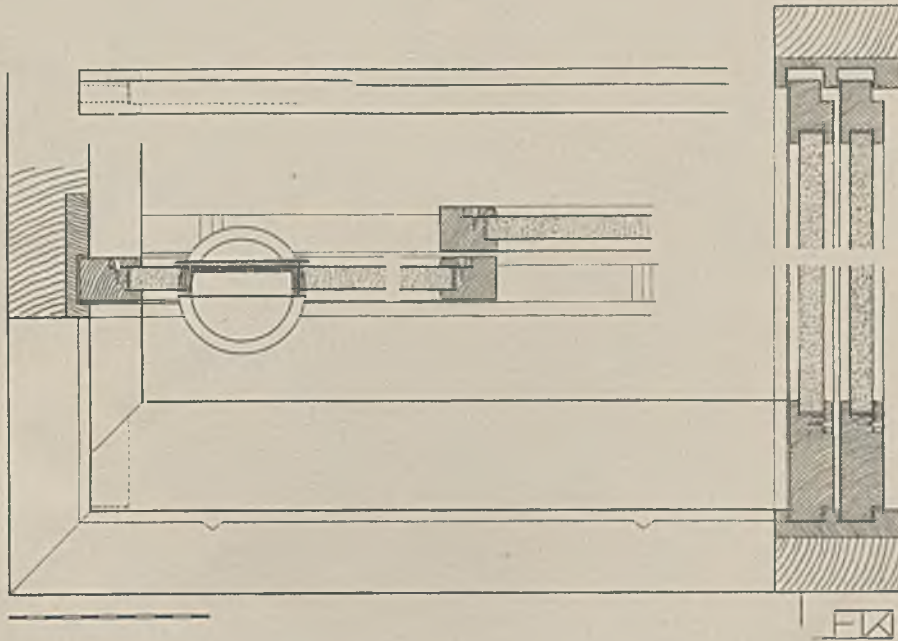
ENTWURF ZU EINER SKIHÜTTE  
von Architekt Herbert Noth, Berlin  
Konstruktive Einzelheiten



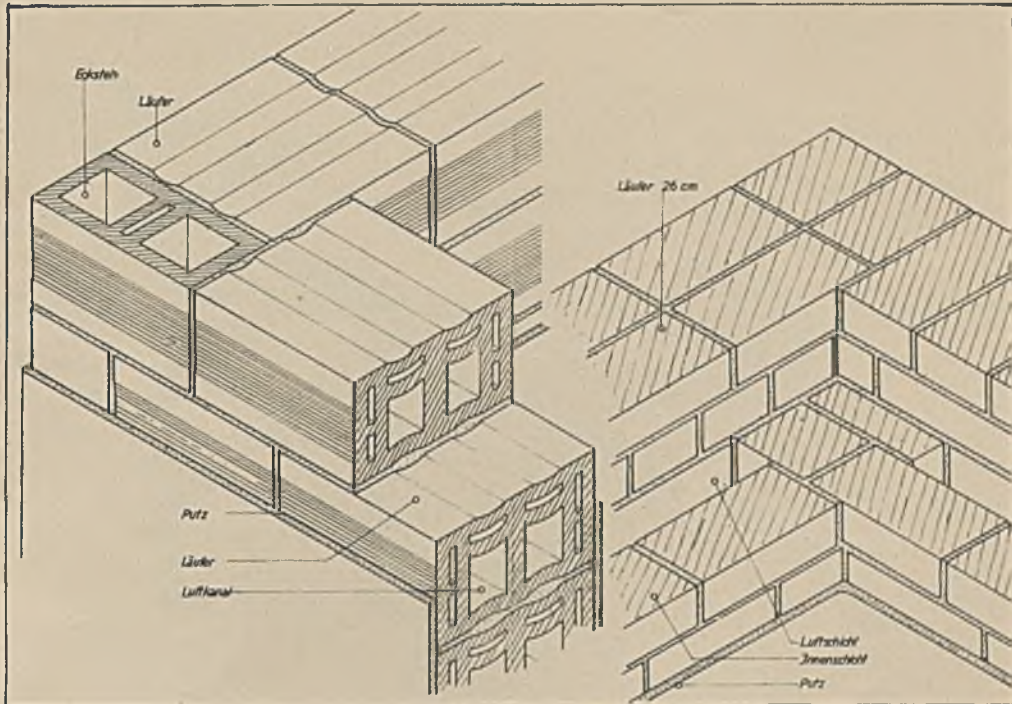
NEUARTIGE KONSTRUKTION VON SCHIEBETÜREN (zu Seite 284—285)

von Architekt Ernst Kropp

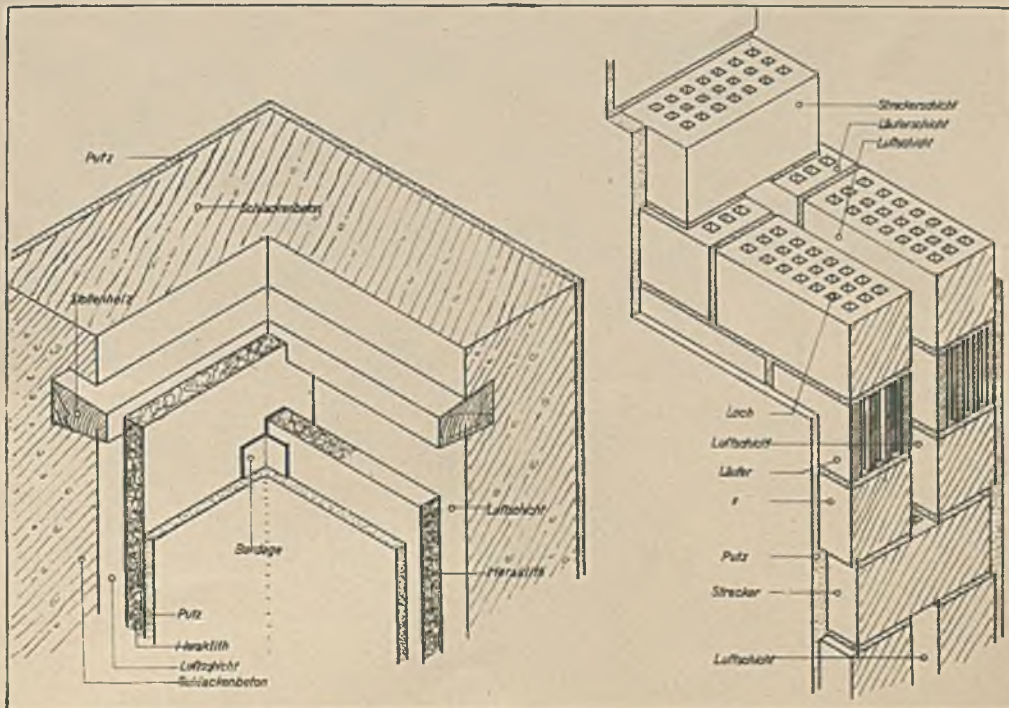
(Man beachte hierzu auch den Aufsatz in der Beilage)



Abbildungen zum Aufsatz  
„DIE WÄRMEHALTUNG DES HAUSES UND SEINER UMFASSUNGEN“  
in der Beilage

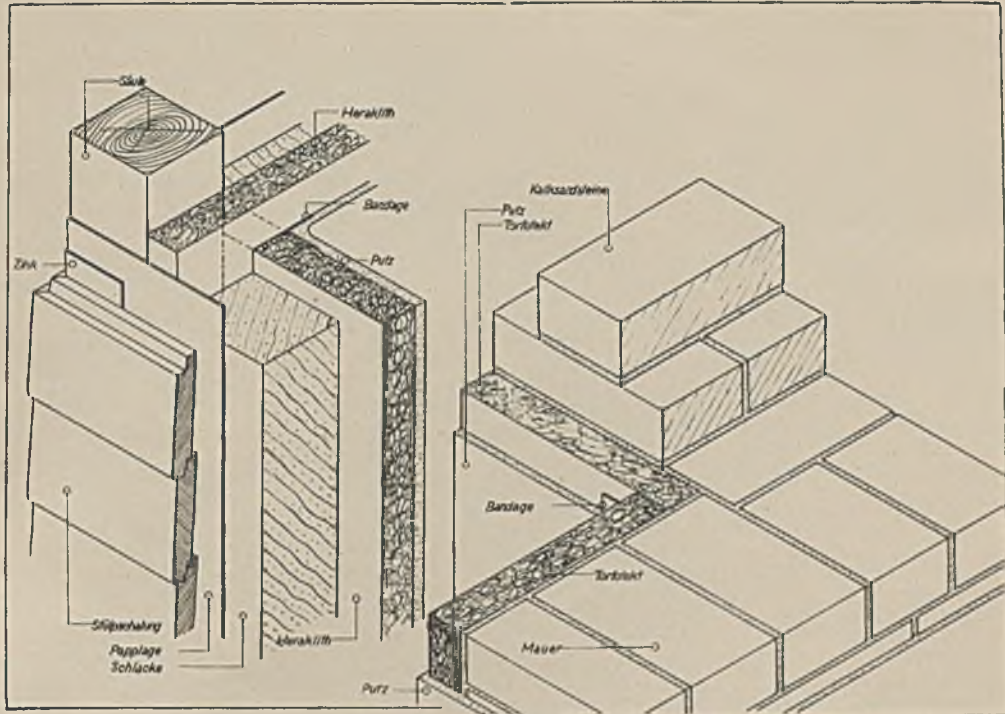


1. Umfassungen in Aristosmauer und Vollziegel mit Luftschicht

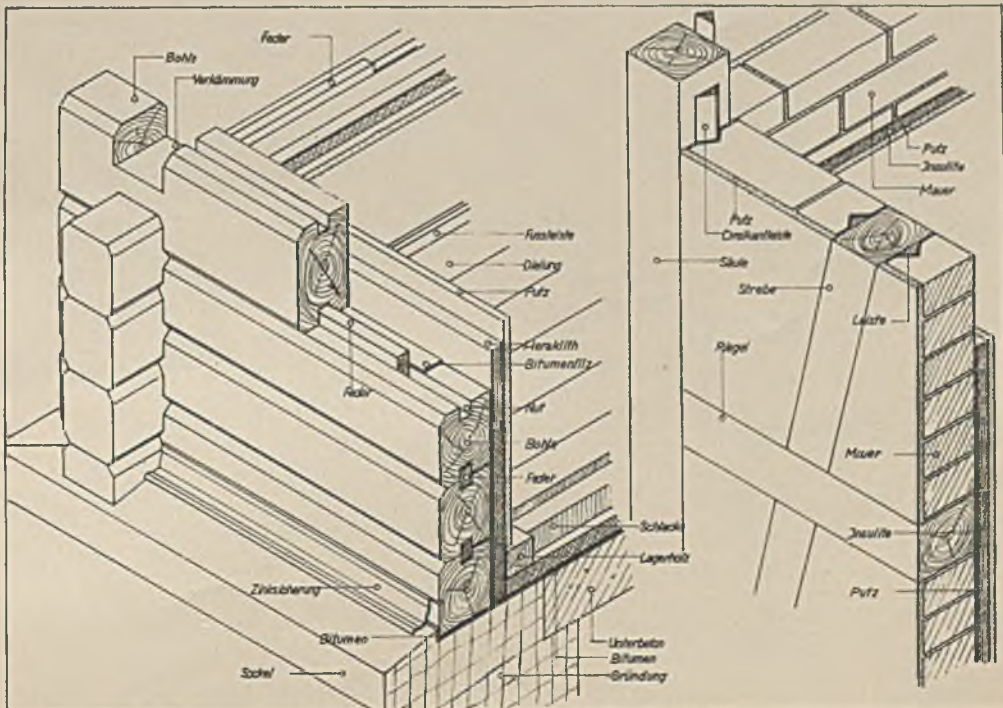


2. Mauern in Stampfbeton mit Leichtplatten und in Viellochsteinen mit Luftschicht

Abbildungen zum Aufsatz  
„DIE WÄRMEHALTUNG DES HAUSES UND SEINER UMFASSUNGEN“  
in der Beilage



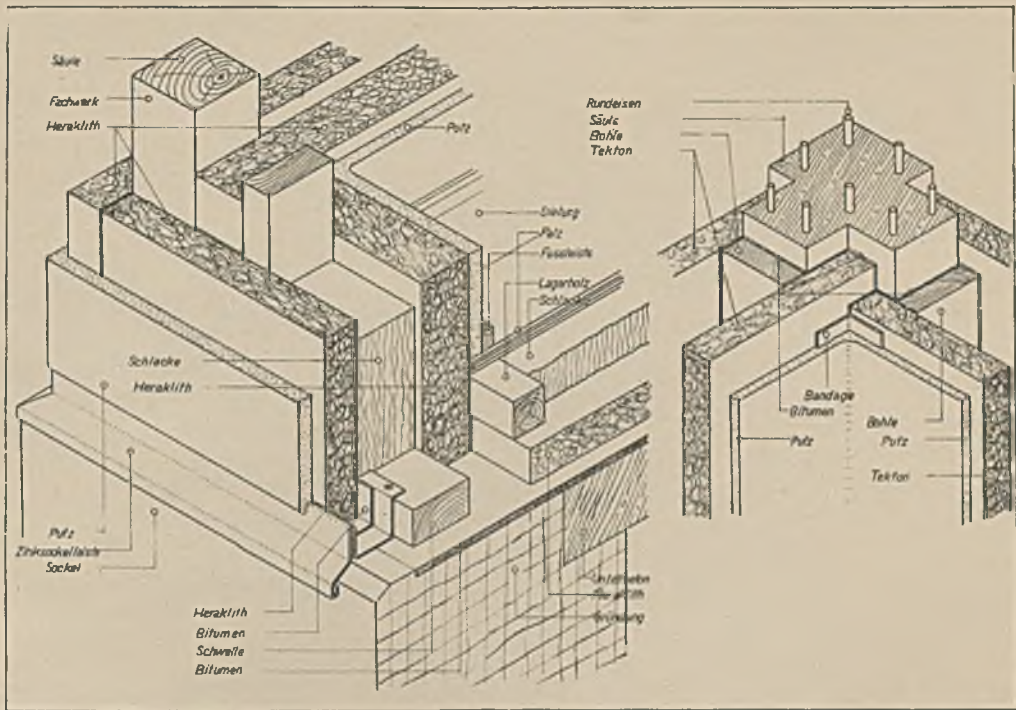
3. Umfassungen in Fachwerk und Kalksandsteinen mit Leichtplatten



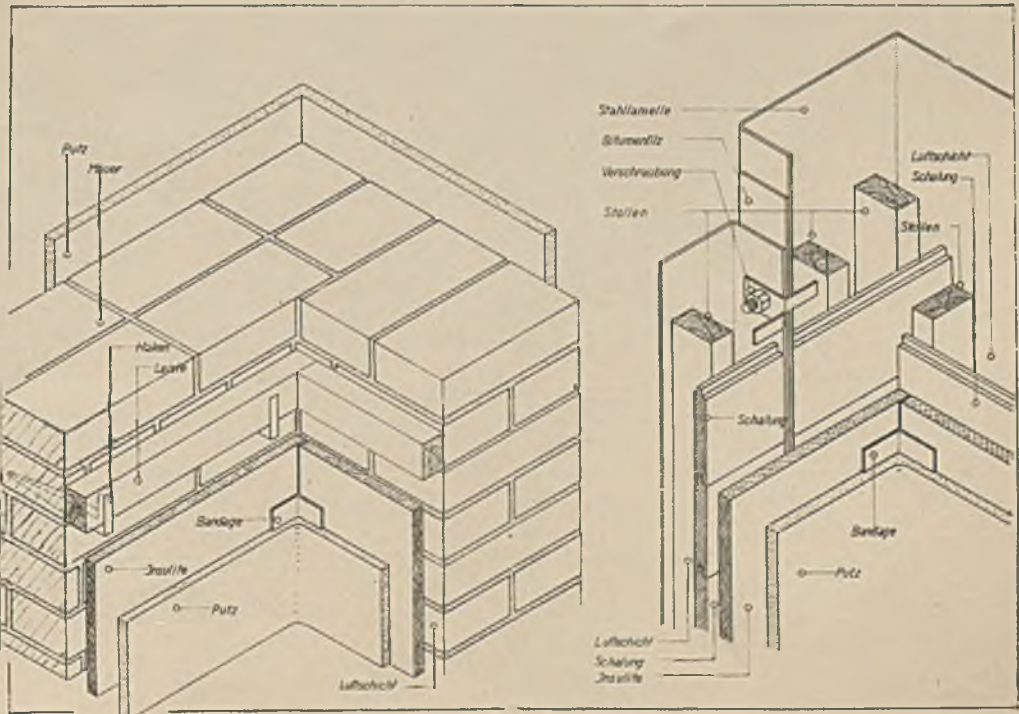
4. Umfassungen in Blockbauweise und Fachwerk mit Leichtplatten



Abbildungen zum Aufsatz  
„DIE WÄRMEHALTUNG DES HAUSES UND SEINER UMFASSUNGEN“  
in der Beilage



5. Umfassungen in Holz- und Eisenbetonskelettbauweise



6. Umfassungen in Vollziegelmauer mit Luftschicht und Leichtplatte und Stahlbauweise